Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 25. Oktober 1889. | No. 47.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Der Rockforder „Christus".

Jacob Schweinfurth und seine Tollhäusler.

Alpena, Mich., 25. Oktbr. Georg Jacob Schweinfurth, der Rockforder „Messias", der zweite fleischgewordene Christus, wie er selbst nennt, verweilt gegenwärtig in unserer Stadt und bemüht sich nach besten Kräften, die Rolle eines Märtyrers durchzuspielen. Von seinem Gebahren, seinem ergebenen, salbungsvollen Gesichte sollte man fast schließen, sein Kreuzigungstag stehe nahe bevor, obwohl Herr Schweinfurth selbst erklärt hat, daß keine Kreuzigung im Stande sei, ihn zu tödten. Diese Behauptung erinnert an einen lächerlichen Vorfall, in dem hier Jahre zurück der Rockforder Christus eine Rolle spielte. Schweinfurth hielt sich damals unter den Holzfällern der hiesigen Umgegend auf, predigte diesen sein Evangelium und behauptete unter Anderem, daß er, selbst wenn er in den Fluß geworfen würde, nicht untergehen werde, trotzdem er nicht schwimmen könne. Die rauhen, allzeit zu einem Hauptspaß aufgelegten Holzfäller, warfen darauf den neumodischen Messias in das Wasser und zogen ihn erst dann wieder heraus, als er bereits zweimal untergesunken war und jämmerlich um Hilfe schrie.

Augenblicklich befinden sich in hiesiger Stadt etwa fünfunddreißig Nachfolger der Lehre Schweinfurths; sie nennen sich Perfectionisten und sind meistens übergeschnappte Frauenzimmer, die dem „Messias" hier eine Kapelle errichtet haben und einen wahren Kultus mit dem sonderbaren Schwärmer treiben. Warum man übrigens Schweinfurth sowohl wie seine Nachfolger nicht in ein Narrenhaus schickt, ist allerdings ein Räthsel.

Zusammensturz von Kohlengruben.

Scranton, Pa., 25. Okt. Die White Oak-Kohlengruben, nahe Archbald, stürzten gestern Abend zusammen. Hundert Ackers des Bergwerkes befinden sich in Trümmern und der Betrieb desselben ist für die nächste Zeit gänzlich unmöglich. Kurz vor dem Zusammensturze der Gruben wurden die in denselben befindlichen Bergleute gewarnt, die Arbeit zu verlassen; einige derselben blieben jedoch noch längere Zeit darauf in den Gruben und entgingen dann nur mit knapper Noth bei dem Zusammensturze dem Tode. So groß war der durch den Zusammensturz verursachte Luftdruck in den Gruben, daß große Steine und leere Wagen aus der Oeffnung des Schachtes herausgepreßt wurden.

Keine „Rats" im Weißen Hause.

Washington, 25. Okt. Die „Rattenfänger", welche seit den letzten zwei Wochen eifrig im Weißen Hause beschäftigt waren, haben ihre Arbeiten jetzt beendet und erklären, daß das Weiße Haus von den Ratten befreit und die Löcher derselben derartig verkittet worden sind, daß man in Zukunft nichts von dem Ungeziefer wahrnehmen wird.

Ein Mörder versucht Selbstmord.

Easton, Pa., 25. Okt. Bartholomew, der verurtheilte Mörder des Farmers Dilliard, versuchte heute Morgen sich in seiner Zelle zu erhängen. Das Handtuch, mit Hilfe welchem Bartholemew sich aufgehängt hatte, riß jedoch, ehe der Tod eingetreten war, und der Gefangene stürzte bewußtlos zu Boden, wo er später von einem Gefängnißwärter aufgefunden wurde. Er wurde ins Leben zurückgerufen und verlangte kurz darauf eine Unterredung mit seiner Helfeshelferin, Frau Dilliard, welche diese ihm jedoch kurzweg verweigerte.

Die Sac- und Fox-Indianer in Berathung.

Little Rock, Ark., 25. Okt. Nachrichten vom Staate Washington melden, daß, obwohl die Regierungscommissäre Wilson und Fairchild augenblicklich nicht erfolgreich waren, in ihren Verhandlungen mit den Sac- und Fox-Indianern behufs Verkauf ihrer Ländereien, es doch scheint, daß diese Unterhandlungen die Indianer davon überzeugt haben, daß der Verkauf ihres Landes ihnen Nutzen bringen wird. Die Indianer halten jetzt nach der Abreise der Kommissäre Rath, sie erwägen die Vortheile der von den Kommissären gemachten Angebote, und Alles deutet darauf hin, daß, wenn auch nicht sofort, jedoch in nächster Zeit die Indianer sich zu dem Verkaufe ihres Landes entschließen werden.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 25. Okt. Für Illinois: Klares Wetter, kühlere, nordwestliche Winde.

— Eine heftige Explosion erfolgte gestern in Baltimore dadurch, daß Wm. Bailey in seinem Hause an der Ost Eager Str. eine Quantität Benzin in einen Kessel voll kochenden Wassers goß. Das Haus wurde in seinen Grundvesten erschüttert, eine Mauer stürzte vollständig ein, und Bailey selbst wurde in furchtbarer Weise verbrüht.

Ausland.

Krieg auf Samoa.

Tamassee und Malietao bekämpfen sich.

London, 25. Okt. Nachrichten, welche hier über Auckland von Samoa eingelaufen sind, melden, daß ein verzweifelter Kampf in Savai auf der Insel Samoa zwischen den Anhängern Malietaos und denen des Tamassee stattgefunden hat. Ungefähr tausend Streitende waren auf beiden Seiten im Kampfe. Viele wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet. Noch ist nicht in Erfahrung gebracht, welche Partei den Sieg davongetragen hat.

Crispi-Comano.

Rom, 25. Okt. Die Tochter des Ministerpräsidenten Crispi hat sich mit dem Herzog von Comano verlobt.

Eisenbahnunfall.

Rom, 25. Okt. Ein Eisenbahnzug, angefüllt mit einer großen Anzahl französischer Pilgrimme, welche hierher zurückkehrten, stieß gestern mit einem anderen Zuge nahe Savona zusammen. Zwei Eisenbahnbeamte wurden getödtet und viele Pilgrimme verwundet.

Dampfschiffkessel-Explosion.

Liverpool, 25. Okt. Von den Personen, welche gestern in Folge der Dampfkessel-Explosion des Dampfers „Cephalonia" von der Cunard-Linie verwundet wurden, sind drei Mann an den Verletzungen gestorben, und ein Vierter liegt auf den Tod darnieder. Das Dampfschiff ist hier Ausbesserungshalber eingelaufen.

Aus Paris.

25. Okt. General De Chabrou ist gestern hier nach kurzem Krankenlager gestorben.

Der Rest des Gewinnes der Pariser Weltausstellung, welcher etwa 1,600,000 Franks beträgt, wird zwischen dem Staate und der Stadt Paris vertheilt werden.

Ein königliches Einkommen.

Lissabon, 25. Okt. Die Königin-Wittwe von Portugal wird, so lange sie innerhalb der Grenzen Portugals bleibt, ein Jahreseinkommen von $65,000 erhalten. Nimmt sie ihren Wohnsitz außerhalb des Landes, so wird das Einkommen auf die Hälfte herabgesetzt werden.

Tagesereignisse.

— In Beaver Falls, Pa., zerstörte ein Feuer sämmtliche Fabrikgebäude der Cooperotive Flint Glas Association. Der Schaden beträgt etwa $70,000.

— Verschiedene Unteroffiziere des Jefferson Barracks sind durch eine Verfügung des Kriegsministeriums in Washington wegen Rekrutenschinderei zu Gemeinen degradirt worden.

— Die Oeffnung der Leiche des Wm. Bruns, welcher auf dem jetzt in Quarantäne im New Yorker Hafen liegende Dampfer „Bendo" gestorben war, ergab als die Todesursache gelbes Fieber.

— Der Mörder Kellermann, der kürzlich in Watertown, Wis., seine Frau im Hause seines Schwiegervaters erschoß, hat sich auf seiner Flucht im Hause seiner Mutter das Leben genommen. Seine Frau lebt zwar noch, doch ist nur wenig Hoffnung für ihr Wiederaufkommen vorhanden.

— Immer neue Anklagen werden im Staatsministerium gegen den amerikanischen Konsul Lewis von Tanger, der sich jetzt in Washington befindet, erhoben. Sein früherer Dolmetscher, Ramon Azocue, sagt jetzt aus, daß Lewis ihm an Stelle von Bezahlung für geleistete Dienste Formulare für Schutzbescheinigungen zum Verkauf übergeben habe, mit der Weisung, sich aus dem Erlös derselben bezahlt zu machen.

— Ein fürchterliches Frauenzimmer muß eine gewisse Frau Tough, die in der Nähe von Calgary, Manitoba, wohnt, sein. Dieselbe gab vor, daß sie die rechtmäßige Frau des reichen Kaufmanns Scott von Calgary sei. Scott verneinte jedoch diese Behauptung auf das Entschiedenste und erhielt bald darauf die Nachricht, daß jene Frau Tough einen Anschlag auf sein Leben plane. Wirklich fand sich Frau Tough bald darauf in Männerkleidern in Calgary ein, wurde aber in dem Augenblick verhaftet, als sie Herrn Scott Vitriol in's Gesicht schleudern wollte. An ihrer Person fand man, außer dem Vitriol, eine Flasche Aether, einen Mundknebel, zwei Rasirmesser und zwei geladene Revolver vor. Sie hatte die liebenswürdige Absicht, Herrn Scott die Augen auszubrennen und ihm dann Nase und Ohren abzuschneiden.

— Der Vice-König der chinesischen Provinz Tien-Tsien will nach amerikanischem Muster eine Sanitätsbehörde in dem chinesischen Marine- und Heereswesen errichten. Er hat sich zu diesem Zwecke an den amerikanischen Vicekonsul seiner Provinz, Herrn W. N. Pethick gewandt, mit der Bitte, ihm eine Abschrift aller jetzt gültigen Dienstvorschriften und andere Verordnungen der amerikanischen Sanitätsbehörde zukommen zu lassen.

— Herr von Levetzow ist abermals zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt worden.

— Die deutsche Regierung hat den Grafen Dillon, den Freund Boulangers, aus Diez in Lothringen, wo er sich gegenwärtig aufhält, ausgewiesen.

— Der wahnsinnige König Otto von Bayern wird nicht mehr lange zu leben haben. Er ist fast immer bewußtlos und kaum noch im Stande, Nahrung zu sich zu nehmen.

— In Folge einer falsch gestellten Weiche entgleiste nahe Kellers Station in Indianana der nach Osten gehende Eilzug. Die Lokomotive stürzte um, und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Maschinist sowie Heizer und mehrere Passagiere erlitten nicht unerhebliche Verletzungen, doch wurde Niemand bei dem Unfalle getödtet.

— In dem Departement Lot in Frankreich ist in der Nähe von Miers ein unterirdischer Fluß entdeckt worden. Eine Erforschungspartie verfolgte die Strömung des Flusses für sieben Meilen auf einem kleinen, aus Segeltuch angefertigtem Boote. Der Fluß ergießt sich in eine Erdrinne von unermeßlicher Tiefe, und die bisher erforschte Strecke ist reich an Strudeln und Tropfsteinhöhlen, durch welche der Fluß, sich in tiefste Dunkelheit gehüllt, durchschlängelt. Miers selbst liegt in einer eisenhaltigen, zerklüfteten, rauhen Gebirgsgegend, reich an Grotten und Höhlen, die ehemals wohl Höhlenbewohnern zum Aufenthalt dienten.

Lokalbericht.

Benzings Zustand gefährlicher.

Nigg deshalb von Neuem verhaftet.

Friedrich L. Nigg, der Mann, welcher in einem Streite am Montag den Chas. E. Benzig niederstach und von Richter Hamburgher gegen $2000 Bürgschaft freigelassen ward, wurde heute Morgen, kurz nach Mitternacht, vom Constabler Lauer in das County-Gefängniß eingeliefert, wo er ohne Bürgschaft bleiben wird, bis Benzing außer Gefahr ist. Derselbe ist, wie sich nachträglich herausstellte, schwerer verletzt, als man Anfangs dachte, weshalb Benzing, der ein Metzger ist und in 338 Sedgewick Str. wohnt, wieder verhaftet wurde.

Lebensmüde und geistesgestört.

Chas. Wanek macht zwei Selbstmordversuche.

Der junge Böhme Chas. Wanek, welcher am Mittwoch aus reinem Uebermuth die Feuerwehr alarmirte und arretirt und seines auffälligen Benehmens wegen nach dem Detention-Hospital gebracht wurde, machte daselbst heute Morgen zwei schwache Versuche, sich das Leben zu nehmen.

Gegen sieben Uhr nämlich verspürte der Nachtwächter Schubert einen starken Gasgeruch und fand Wanek mit anscheinend großem Behagen das einem aufgedrehten Hahn entströmende Gas einzuathmen. Eine halbe Stunde später wurde der Lebensmüde dabei überrascht, als er eben den Versuch machte, sich zu erhängen, worauf man ihn in eine Zwangsjacke steckte.

„Major" Sampson in Sicherheit.

„Major" John Sampson, der für eine Zeitlang dadurch in dem Cronin-Prozesse zu Ruhm kam, daß er behauptete, Dan Coughlin habe ihm unter dem Versprechen hoher Belohnung dingen wollen, Dr. Cronin „abzuthun", ist gestern Nacht als gewöhnlicher Dieb auf der East Chicago Avenue-Polizeistation eingeliefert worden. Gestern Abend versuchte Sampson nämlich den Fruchthändler Angelo Parenti, welcher an der Ecke von der Kinzie und der Wells Str. einen kleinen Laden hat, drei kleine Korbe mit Früchte zu stehlen. Angelo entdeckte jedoch den fingertigen „Major", rief einen Polizisten herbei und ließ ihn dingfest machen. Polizeikapitän Schüttler ist über den Fang anscheinend sehr erfreut und will den Herrn „Major" auch gerne bei sich behalten, da seine Gegenwart wahrscheinlich bald im Cronin-Prozesse von Nöthen sein wird. Auch wegen eines Taschendiebstahls soll Herr Sampson dringend von der Polizei gewünscht sein.

Mußte ins Correktionshaus.

In Gemäßheit mit einer gestrigen Entscheidung des Richters Grinnell, welcher zu Folge ein Gefangener, der zu einer Geldstrafe verurtheilt ist, auf dem Exekutionswege zur Bezahlung derselben gezwungen werden soll und wenn es sich dann herausstellt, daß er kein Eigenthum hat, in das Gefängniß zu werfen ist, ließ Polizeirichter Prindiville heute die von ihm zu $25 Strafe verurtheilte Ladendiebin Christine Schultz, da alle diese Voraussetzungen bei ihr eintrafen, in die Bridewell abführen.

Der Cronin-Prozeß.

Das Zeugenverhör begonnen.

Ueber ein Dutzend Zeugen heute auf dem Stand.

Was sie von dem Auffinden der Leiche zu erzählen wissen.

Der blutgetränkte Koffer in der Office des Staatsanwaltes.

Sobald Staatsanwalt Longenecker gestern Nachmittag seine Eröffnungsrede beendet, erklärten die Anwälte der Vertheidigung jeder einzeln für seine besonderen Klienten, daß sie ihre Anreden an die Geschworenen auf eine spätere Zeit verschöben, worauf mit dem regulären Zeugenverhör, welches auf Seiten der Anklage von Herrn Ingham geleitet wurde, begonnen wurde.

Ex-Polizei-Kapitän Villiers von Lake View erzählte als erster Zeuge, wie er die Leiche Cronins, gleich nachdem sie aus der Fanggrube gezogen worden war, im Patrolwagen gesehen und sie sofort als die des ihm genau bekannten Doktors identificirt habe. Der mit dem Ermordeten gleichfalls genau bekannt gewesene James F. Bolan, Kassirer bei J. L. Hathaway kannte Cronin für drei oder vier Jahre und hatte seinen Leichnam in der Lake Viewer Morgue ebenfalls sogleich mit Bestimmtheit identificirt; das Gleiche that der Berichterstatter James P. Holland, dessen Hausarzt der Doktor gewesen war.

Der städtische Straßenarbeiter Henry Rösch aus Lake View, ein Untervormann in seinem Department, beschrieb die Art und Weise, in welcher er die Leiche des Doktors gefunden, sowie die näheren Umstände bei der Entfernung derselben aus der Fanggrube. Stephen Connolly kannte Dr. Cronin seit vierzehn Jahren und hatte seine Leiche in der Morgue ihrem allgemeinen Aussehen, den breiten Vorderzähnen und dem gebrochenen Finger nach sofort und mit Bestimmtheit identificirt. Der Barbier Wisch von No. 472 Nord Clark Straße hatte den Doktor die letzten Monate vor seinem Tode tagtäglich rasirt und seine Leiche mit voller Bestimmtheit, namentlich auch an dem eigenthümlichen unverändert gebliebenen Kinnbart, auf der Stelle erkannt. Herr Maurice Morris und Herr Joseph O'Berne, Beide seit fünf resp. sechs Jahren intime Freunde des Doktors, erklärten ebenfalls, die Leiche identificirt zu haben, worauf sich der Gerichtshof bis heute Morgen um 10 Uhr vertagte.

Als heute Morgen das Zeugenverhör begann, wurde zuerst Nicholas Wallenborn, der Spirituosenhändler von 319 Ost Division Str. aufgerufen. Derselbe erklärte, ein intimer Freund des Dr. Cronin gewesen zu sein, und denselben seit langen Jahren in Gesellschafts- wie in Geschäftskreisen, oftmals vielleicht zwei bis drei Mal getroffen zu haben. Er erklärte seine Leiche in der Morgue sofort erkannt zu haben. Er bestand das Kreuzverhör in befriedigender Weise.

T. T. Conklin, ein bejahrter grauhaariger Mann, jetzt No. 237 Huron Straße, und zur Zeit der Cronin'schen Ermordung im Windsor Theater-Block wohnhaft und ein intimer, jahrelanger Freund des Ermordeten, bei dem dieser auch wohnte, sah die Leiche desselben in der Lake Viewer Morgue, identificirte den Körper aufs Genaueste, besonders auch seinen Zähnen nach, von denen der eine an der rechten Seite fehlte. Zeuge hatte Cronin schon in St. Louis gekannt und ist zur Zeit Spirituosenhändler. Seine Bekanntschaft mit dem Doktor datirt elf Jahre zurück.

John F. Scanlan, wohnhaft 383 Indiana Avenue, der 18 Jahre lang ein sehr intimer Freund Cronins gewesen, hatte ihn im vergangenem Winter täglich, zuletzt am Vorabend des 4. Mai in seiner Office gesehen. Sah die Leiche in Lake View und identifizirte sie im Ganzen und Einzelnen. Erklärt auf die Frage der Vertheidigung, ob er sich nicht aktiv an der Enthüllung des Mordgeheimnisses betheilige, das sei die Pflicht eines jeden guten Bürgers. War „High Chief Ranger" des Katholischen Ordens der Forresters, ist Versicherungs-Agentur-Inhaber und hatte seine Office mit Cronin zusammen. Zeuge war Mitglied des Clan-na-Gael-Ordens, weiß aber nicht, ob man ihn noch jetzt als solches anerkennt; er hat verschiedene Sitzungen seit Cronins Ermordung besucht und ist Femier. Bestand das mit augenscheinlicher Bitterkeit von Forrest geleitete Kreuzverhör wohl.

Frank Scanlon von 633 Norht Clark-Str., ein Clerk, betrat als nächster Zeuge den Zeugenstand. War seit Dezember 1884 mit Dr. Cronin wohlbekannt, sah ihn ungefähr alle paar Tage, sah die Leiche Cronins in der Lakeview'er Morgue an dem Tage, an welchem sie gefunden wurde, erkannte sie als solche an ihrem allgemeinen Aussehen, den eigenartigen Zähnen u. s. w.

A. P. Hearn, ein Schreiber, kannte Cronin seit ungefähr 7 Jahren, war auch am „Celto-American" mit ihm zusammen journalistisch thätig, sah Cronin zum letzten Male am Nachmitage des 4. Mai in seiner Office, sah und identificirte Cronins Leiche in der Morgue; Zeuge ist Mitglied des Clan-na-Gael.

John Fenniger, der nächste Zeuge, ein Arbeiter aus Lake View, war bei dem Auffinden der Leiche zugegen und bezeugte, daß sein Vormann Henry Rösch zuerst gesagt, in der Fanggrube müsse ein todter Hund liegen. Da es so schrecklich roch, sah er, Fenninger, hinein und erkannte die Leiche eines Mannes, Rösch rief darauf den Patrolwagen per Telephon herbei, die Leiche wurde vorsichtig herausgenommen und mit dem Patrolwagen weggebracht. Zeuge ist erst gestern Abend davon in Kenntniß gesetzt worden, daß er heute zu erscheinen habe. Die Polizei entfernte den Leichnam sehr vorsichtig aus der Fanggrube, derselbe rollte indessen, wie Zeuge dem Anwalt der Vertheidigung im Kreuzverhör sagte, erst noch einmal zurück; Zeuge wußte nicht, ob derselbe an irgend etwas angestoßen habe. Das Kreuzverhör dieses Deutschen war ein sehr langwieriges, derselbe war zwar als Staatszeuge vorgeladen, doch suchte der Anwalt Forrest aus der, wenn auch nicht gerade mangelhaften, so doch unvollkommenen Kenntniß der englischen Sprache desselben und seiner Neigung zum vielen Sprechen augenscheinlich Kapital zuschlagen. So ernst die Sache war, Herrn Fenningers Ausfragen riefen doch mehr frohes Gelächter im Gerichtzimmer hervor. Als der Anwalt Forrest ihn nämlich einmal etwas fragte, sagte er ganz gemüthlich „Well now please let me talk". Er beschrieb ganz genau, wie die Leiche aus der Fanggrube herausgeholt wurde, wie man sie zuerst mit der Hand, dann durch Unterschieben einer Decke u. s. w. an's Tageslicht beförderte.

William Nickols, 61 Jahre alt, gleichfalls ein Angestellter der Stadt Lake View, war auch bei der Auffindung der Leiche zugegen und gab ungefähr dieselbe Darstellung von derselben, als sein Vorgänger. Er sagte, daß die sonst nackte Leiche in Baumwolle gehüllt gewesen und daß die Baumwolle blutig gewesen sei. Die Polizei entfernte die Leiche nach etwa zehn Minuten langer Arbeit aus der Fanggrube. Niemand berührte die Leiche von der Zeit an, in welcher sie gefunden, bis die Polizei kam.

Georg Maley, ein Polizist, welcher einer von den Polizisten war, welche Cronins Leiche aus der Fanggrube nahmen, gab hiernach seine Darstellung der Sache. Er war der Mann, welcher den Leichnam mit einem Hackestiel so weit aufhob, daß er eine große wollene Decke unter denselben schieben und ihn so mit Hilfe seiner Kameraden emporziehen konnte. Sah die Leiche auch nachher in der Polizeistation, nach welcher er sie hatte bringen helfen.

Ex-PolizeirKapitän Wing von Lake View machte die gleichen Aussagen, sagte aber im Widerspruch mit den von Fenniger gemachten Angaben, nach denen die Polizei ohne alle fremde Hülfe die Leiche aus der Fanggrube entfernt, daß auch der Vormann der Straßenarbeiter, Herr Rösch, soviel wie er wisse, mit an der unter die Leiche geschobene Decke gezogen habe.

Patrick McGarry, ein Kofferfabrikant, seit fünf oder sechs Jahren mit Dr. Cronin bekannt, sagte, daß er denselben die letzten Monate vor seinem Tode fast tagtäglich gesehen, zuletzt am Mordabend, den Abend des 4. Mai, in des Doktors eigener Office. Er erkannte die Leiche in der Lake Viewer Morgue im Ganzen und im Einzelnen als die des Dr. Cronin. Zeuge ist Mitglied des Clan-na-Gael.

Dr. Egbert wurde aufgerufen, war aber nicht zugegen, worauf Zahnarzt Dr. C. D. Lewis den Zeugenstand betrat. Derselbe wohnt seit 6 Jahren in No. 285 Nord Clark Str., kannte Dr. Cronin für Jahre, hatte ihn mehrmals behandelt, füllte einen seiner Zähne, machte auch künstliche Zähne für ihn. Sah die Leiche Cronins in der Lake Viewer Morgue, untersuchte Mund und Zähne der Leiche genau und erkannte sie bestimmt als Cronins und fand in dem Munde die von ihm selber eingesetzten Zahnfüllungen. Er identificirte weiter heute während des Verhörs zwei Gebißplatten, welche er seiner Zeit für Dr. Cronin gemacht. Zeuge sah diese Platten seit Cronins Tode gestern zum ersten Male und zwar im Besitz des Coroners.

Dr. James P. Egbert, mittlerweile erschienen, sah die Leiche Cronins am 23. Juni in der Morgue, entnahm derselben die dem vorigen Zeugen gezeigte Platte und erkannte sie heute als die damals von ihm in Händen gehabte an. Beim Kreuzverhör indessen gelang es dem Anwalt Forrest den Doktor so confuse zu machen, daß derselbe nicht mehr wußte an welcher Seite in der Platte eine Zahnlücke gewesen sei. Hierauf wurde die Sitzung bis zwei Uhr Nachmittags vertagt.

Der Koffer, in welchem Dr. Cronins Leiche seiner Zeit von der Carlson Cottage nach der Fanggrube befördert wurde, ist heute Vormittag von der Central Polizei-Station nach der Office des Staatsanwalts gebracht und dort sorgsam eingeschlossen bis er im Prozeß gebraucht wird. Eine große Zahl Neugieriger drängte um diesen stummen Zeugen des scheußlichsten Verbrechens der Neuzeit herum, als er unter der Aufsicht des Kapitän Schüttler vom Patrolwagen in das Kriminal-Gebäude gebracht wurde.

Wegen eines Hundes.

Zehntausend Dollars Schadenersatz verlangt.

Der in der Clybourn Avenue wohnhafte Fleischer Albert Huber hat heute den Möbelhändler J. Harms beim Richter Tuthill wegen böswilliger Verfolgung auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Huber hatte einen Hund, von dem er behauptet, daß derselbe das liebenswürdigste „Vieh" unter Gottes Sonne gewesen, während sein Nachbar Harms denselben als den boshaftesten und niederträchtigsten Köter der Welt hinstellte. Am 2. Juli ging Harms daher zu dem Richter Kersten, machte besagten Hund furchtbar schlecht, sagte, daß Niemand, der Hubers Haus passire, vor dem wüthenden Thiere seines Lebens sicher sei und setzte es durch, daß Huber vor Gericht den Charakter seines geliebten Hundes mühsam von den durch die Harms'schen Verläumdungen auf ihn geworfenen Flecken reinigen und dabei seine werthvolle Zeit verlieren mußte. Diese Zeit und der dem Hunde angethane Schimpf, meint Huber nun, seien mit $10,000 nicht zu theuer bezahlt.

Die Ermordung des Frank Collins.

Die fünf Taugenichtse Thomas Logan, Jeremiah Sullivan, John Mullin, Michael Burke und John Lynch, welche am 7. August einen gewissen Frank Collins in einem hinter der Market Str. gelegenem Gäßchen ermordeten, wurden heute dem Richter Baker im Kriminalgericht vorgeführt.

Logan zog die Erklärung, daß er „nicht schuldig" sei zurück und erklärte sich nunmehr für „schuldig" worauf er zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die Fälle der Uebrigen, welche mit der Tödtung Collins nichts zu thun gehabt, wurden gestrichen, weil sich zeigte, daß Collins der Angreifer gewesen war.

Feindliche Brüder.

August J. Kotz ließ im Nachlaßgericht den Antrag stellen, daß ein Verwalter über das Vermögen seines Bruders Karl, der ein Gewohnheitssäufer sei und $4000 besitze, ernannt werde, da er nicht im Stande sei, es selbst zu verwalten. In seiner Erwiederung auf diese Petition, die heute hinterlegt wurde, stellt Karl die Angaben seines Bruders in Abrede und behauptet, daß August ihn mit Absicht an der Besitzergreifung des Hauses und Grundstückes, 421 S. Halsted Straße, hindere.

Vereitelter Raubversuch.

Louis Foß und Dell Nelson wurden heute vom Richter Eberhardt dem Criminalgericht überwiesen, weil sie sich verschworen, den Edward Thomas seines Geldes und seiner Uhr zu berauben.

Sie hatten eine gewisse Killie Koen, von No. 53 Süd Halsted Str., dazu bewogen ihnen zu versprechen, daß sie den Thomas in ein Seitengäßchen locken wolle, woselbst Foß und Nelson ihn niederschlagen und ausplündern könnten, doch war derselben die Sache leid geworden und zeigte sie daher, ehe die für das Verbrechen festgesetzte Stunde herankam, die Sache der Polizei an.

Die schlechten Seitenwege.

Die in Richter Tuthills Amtszimmer tagenden Geschworenen haben der Frau Maria L. Wheeler in ihrer Schadenersatzklage gegen die Stadt die Summe von $3000 zugesprochen. Frau Wheeler war am 18. Juli 1888 auf dem Bürgersteige der N. Ann Str., zwischen Lake und Fulton Straße, auf eine lose Planke getreten und hatte dabei ihr linkes Bein gebrochen.

Kurz und Neu.

* Das vierstöckige, Geo. P. Swift gehörige und von Fred. Pegel benützte Gebäude, No. 958 S. Wasser Str., wurde heute Vormittag durch Feuer um $50 beschädigt. Der Verlust an Waaren beläuft sich auf $1000.

* Chas. G. Perkins wurde heute von Richter Collins zum Massenverwalter für die „Colby Testing Machine Company" ernannt. Hannah & Hogg, welche einen halben Antheil an der Firma haben, ließen um die Ernennung nachsuchen.

* Jakob Sellig, der Pelzwaarendieb, welcher gestern Abend von Minneapolis hierher gebracht wurde, ist heute vom Polizeirichter Prindiville unter $1000 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Freitag, den 25. Oktober 1889.

In eigener Sache.

Auf die angebliche Autorität des hiesigen Postamtes hin behauptet heute der „Chicago Herald“, es seien sichere Beweise dafür vorhanden, daß die „Abendpost“ von den Schwindlern Granville und Garrish gegründet worden sei, um der Letzteren Pläne zu fördern. Dem hiesigen Deutschthum, welches die „Abendpost kennt und noch nie eine zweifelhafte Anzeige in dem Blatte gefunden hat, braucht kaum gesagt zu werden, daß dies eine niederträchtige Verleumdung ist. Der „Chicago Herald“ selbst wird morgen seine Angaben rückhaltslos zurücknehmen und auch dem englischen Lesepublikum mittheilen, daß die Abendpost“ zu den anständigsten Zeitungen Chicagos gehört und der Ruf ihrer Herausgeber makellos ist. Den Postamts-„Autoritäten“ aber, welche dem „Chicago Herald“ gesagt haben, sie hätten sichere Beweise dafür, daß ein an sie gerichtetes Schreiben der „Abendpost“ von Algernon Granville herrühre, wird der Standpunkt sehr energisch klar gemacht werden. Wenn die Bundesbehörden nichts besseres zu thun wissen, als angesehene Firmen in den Koth zu ziehen, so sind die Angegriffenen gezwungen, Maßregeln zu ihrem Schutze zu ergreifen.

Die Herausgeber.

Das Ausnahmegesetz gegen „die gemeingefährlichen Bestrebungen der deutschen Socialdemokratie“, welches unter dem von Friedrich III. abgetakelten Puttkamer in so niederträchtig grausamer Weise gehandhabt wurde, soll endlich abgeschafft werden. Selbstverständlich fällt es aber der Regierung gar nicht ein, die Preß-, Rede- und Versammlungsfreiheit auch für die Socialisten wieder herzustellen. Vielmehr will sie an die Stelle des Ausnahmegesetzes, welches immer wieder der Erneuerung bedarf, einen regelrechten Strafrechts-Paragraphen setzen, der so lange gilt, bis er ausdrücklich widerrufen wird. Während, mit anderen Worten, die Regierung bisher jeden Reichstag ersuchen mußte, ihr die zeitweilig verliehenen außerordentlichen Gewalten noch zu lassen, beansprucht sie von jetzt an ein für allemal das Recht, die Socialisten und ähnliche Reichsfeinde als Gewürm zu behandeln, dem man den Kopf zertreten müsse. Durch das Gesetz sollen die Socialisten sozusagen außerhalb des Gesetzes gestellt und der Willkür der Polizei überantwortet werden.

Da ein solcher „Rechtszustand“ sich denn doch nicht mit den angeblichen Grundsätzen der nationalliberalen Manneseelen verträgt, so hat die Regierung mit der Unterbreitung der Vorlage bis jetzt gezögert. Sie mußte den After-Liberalen erst Zeit lassen, sich mit dem abzufinden, was sie ihr Gewissen zu nennen belieben. Jetzt aber sind die stets gelehrigen Pudel anscheinend bereit, über den Stock zu springen. Damit sie wenigstens eine Ausrede haben, wird man den neuen Strafgesetz-Paragraphen scheinbar etwas milder machen, als das Ausnahmegesetz. Man wird vielleicht der Polizei die Macht entziehen, ohne alles Verhör und ohne Richterspruch deutsche Reichsangehörige zu verbannen. Nach wie vor aber wird es den Socialisten verboten sein, ihre Lehren schriftlich oder mündlich zu verbreiten, Vereine zu bilden und als politische Partei aufzutreten. Die von der Reichsverfassung allen Bürgern gewährleisteten Rechte werden ihnen entzogen bleiben.

Am Ende ließe sich diese Ungeheuerlichkeit mit dem Rechte der Nothwehr entschuldigen, wenn erstens die deutschen Socialisten den gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden gepredigt hätten, oder wenn zweitens ihre „gemeingefährliche“ Agitation durch das Ausnahmegesetz wenigstens zum Stillstand gebracht worden wäre. Beides ist indessen nicht der Fall. Schon nach dem alten Strafgesetzbuche wäre es den Socialisten unmöglich gewesen, ungestraft „Altar und Thron zu unterwühlen“, und entweder mit Rücksicht auf die Haß- und Verachtungsparagraphen oder aus „wissenschaftlicher“ Ueberzeugung lehrten sie stets, daß nur durch „natürliche Entwicklung“ die neue Gesellschaft sich aus der alten herausbilden werde. Seitdem man ihnen aber jede öffentliche Wirksamkeit abgeschnitten hat, haben sie im Geheimen desto stärker agitirt, und zwar nicht mehr so rein theoretisch-schwärmerisch wie vorher. Die zahlreichen Ausweisungen, Vermögenseinziehungen, Einsperrungen u. s. w. haben eine grenzenlose Verbitterung hervorgerufen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Gesinnung der deutschen Arbeitermassen immer revolutionärer wird, je mehr man ihnen die freie Meinungsäußerung verkümmert. Mit unbegreiflicher Verblendung hat eben die Regierung alle Sicherheitsventile geschlossen, und die Folgen dieser thörichten Politik werden nicht ausbleiben.

In Carnegies Werken in Pittsburg werden jetzt Eisenbahn-Schwellen aus Stahl gemacht, welche, wenn man ihre Dauerhaftigkeit in Betracht zieht, billiger sind, als Holzschwellen. Die Produktion von Stahl ist bekanntlich in den letzten Jahren sehr verwohlfeilt worden. Die Stahlschwelle wird von einer Maschine aus starkem Blech hergestellt, welche fast automatisch arbeitet. Es werden also, wenn ihre Einführung gelingen sollte, eine Menge „Hände“ unter den Holzleuten freigesetzt werden. Aber die Erfindung hat auch das Gute, daß der Waldverwüstung Abbruch gethan wird, die durch die Millionen Schwellen, welche die amerikanischen Eisenbahnen verbrauchen, nicht wenig gefördert worden ist.

Den Aufgaben des neuen Census hat Herr Porter, der Vorsteher des Censusamtes, eine Kirchenstatistik hinzugefügt. Die Erhebungen werden fünf Punkte umfassen, nämlich: kirchliche Vereine jeder Art; Kirchen und unter kirchlicher Verwaltung stehende Gebäude; Sitzraum in der Kirche; Werth der kirchlichen Gebäude und Zahl der Mitglieder.

Lokalbericht.

Nur „Amerikaner“ sollen Aemter haben.

Wollen die Demokraten „Knownothings“ werden?

Der professionelle Spieler Mike McDonald bläst die Nativisten-Pfeife.

In der gestrigen Sitzung des demokratischen County Central-Comites machte sich der ehemalige Spielerkönig M. C. McDonald ungewöhnlich mausig. Als die Nominationen zur Sprache kamen, rief er aus, man solle nur geborene Amerikaner für Aemter nominiren. C. C. Crafts sekundirte ihm dabei und der Vorsitzende Hutchinson stimmte in das Geschrei ein. Wahrscheinlich werden die Herren aber kein Glück mit ihrem Plane haben, es sei denn sie wollen sich ihr eigenes politisches Grab graben. Die demokratische Partei in diesem County wird kaum so dumm sein, sich von diesen Leithämmeln auf eine falsche Bahn leiten zu lassen. Wenn sie Furcht haben, Irländer wegen der Clan-na-Gael Enthüllungen aufzustellen, so ist damit noch nicht gesagt, daß auch Deutsche, Skandinavier und achtbare Männer dadurch von den öffentlichen Aemtern ausgeschlossen bleiben sollen.

In der Sitzung kam auch eine Zuschrift des „Carpenters United Council“ zur Verlesung, in welcher die folgenden fünf Männer als geeignete Candidaten für County-Commissäre in Vorschlag gebracht wurden: Mark L. Crawford, 1243, Wabash Ave., repräsentirend die typographische Union; John H. McCune, 139 Centre Straße, Präsident der „Carpenters-Union No. 1“; William Ray, 144 West Adams Straße, Schatzmeister der „Brickleyers Union“; Joseph Engel, 713 Loomis Str. und R. B. Hall, 394 33. Straße. Die Zuschrift wurde dem Executiv-Comite zur weiteren Erwägung überwiesen.

Das Campagne-Comite der Demokraten besteht aus 450 Mitgliedern.

Die Wahlbuchfälscher zur Rechenschaft gezogen.

Verhaftsbefehle gegen sie ausgestellt.

County-Richter Prendergast erließ gestern auf Ersuchen des Anwaltes der Wahlcommission Verhaftsbefehle gegen William E. Kent und Thomas Downey auf die Anklage hin, daß sie die Wahlrichter an der Ausübung der Amtspflichten gehindert und sie zur Vernachlässigung derselben veranlaßt hätten. Kent ist außerdem noch beschuldigt, Sam Parker, den Clerk der Wahlcommission, unter falschen Vorspiegelungen veranlaßt zu haben, aus den Wahlbüchern die Namen einiger Beamten zu streichen und die anderen an deren Stelle hinzusetzen.

Während des Nachmittages erschien Kent im Gerichtszimmer und sagte, er habe gehört, es sei ein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgestellt worden, und da er gerne der Prozedur einer Verhaftung entgehen möchte, liefere er sich selbst aus. Er wurde daraufhin vom Richter gegen Bürgschaft von $1000, die der bekannte farbige Politiker Mitchell stellte, trotz der Proteste des Advokaten Harlan freigelassen und sein Verhör für nächsten Dienstag angesetzt. Der Verhaftsbefehl gegen Downey soll erst am Montag in Kraft treten.

Gravirende Anklagen gegen eine öffentliche Anstalt.

Gegen die Illinoiser Industrieschule für Mädchen in Evanston wurden gestern vor County-Richter Prendergast von der Mutter einer gewissen Lena Miller schwere Anklagen erhoben. Nahrung und Wohnung für die Kinder seien nicht genügend; erstere bestehe nur aus Wasser und Brod und das Bettzeug sei nicht genügend, um vor Kälte zu schützen. Die Aufsicht in der Anstalt sei eine sehr schlechte. Mehrere Mädchen hätten sich Schnaps und Wein zu verschaffen gewußt und in betrunkenem Zustande regelrechte Orgien veranstaltet. Es sei die Gewohnheit vieler Mädchen, nachdem sie sich zur vorgeschriebenen Stunde auf ihr Zimmer zurückgezogen hätten, aus dem Fenster zu klettern und einen Theil der Nacht in der Gesellschaft junger Burschen zu verbringen. Richter Prendergast will der Sache persönlich seine Aufmerksamkeit schenken und hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Verhängnißvolle Schießerei.

Eine verrufene Schnapsschenke der Schauplatz.

E. J. Girard, der Besitzer der verrufenen Schnapskneipe von No. 1459 S. State Straße, hat heute Morgen gleich nach Mitternacht seinen Schankwärter Oliver Bertrand durch zwei Revolverschüsse dermaßen verwundet, daß derselbe höchst wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen wird. Die beiden Männer waren betreffs des Charakters von Girards Frau, von welcher ihr Gatte außerdem noch behauptete, daß sie mit Bertrand zu intim sei, in Streit gerathen.

Die Polizisten Hennessen und Clogan sowie der Polizei-Sergeant Conick, welche die Schüsse gehört hatten stürzten sogleich in die Girard'sche Schenke hinein, arretirten den Besitzer und fanden bald darauf den verwundeten Bertrund, welcher indessen nicht angeben wollte, wer ihm die Schüsse beigebracht, unter einem Schuppen. Derselbe liegt jetzt im County-Hospital auf den Tod darnieder.

Girard sagte heute in seiner Zelle, daß Bertrand ein Schuft sei und äußerte nicht das geringste Bedauern, als man ihm sagte, daß sein Opfer jeden Augenblick sterben könne. Bertrand habe vor zwei Jahren bereits einmal seine Frau nach Michigan entführt, sei dort 1 Jahr lang mit ihr geblieben und dann von ihm mitsammt ihrem Geliebten auf ihre flehendlichen Bitten hin wieder zu Gnaden aufgenommen worden, sogar dem Bertrand habe er wieder einen Platz in seiner Wirthschaft als Schankwärter gegeben. Seine Frau habe auch anfänglich ihr Versprechen, sich zu bessern, auch gehalten, aber vor zwei Monaten bereits habe er die beiden schon wieder in kompromittirendrr Situation vorgefunden und als er gestern entdeckt habe, daß ihn Bertrand auch noch systematisch beraube, sei ihm eben die Geduld gerissen.

Aus Eifersucht.

Hermann Fistel schießt einen vermeintlichen Nebenbuhler nieder.

Der 40jährige Deutsche Hermann Fistel von No. 192 West Lake Straße brachte gestern Abend um halb zehn Uhr seinem Köstgänger William Gunn eine tödtliche Schußwunde bei, zu welcher Unglücksthat das, wie Fistel meinte, allzu intime Verhältniß seiner Frau mit dem Gunn die Veranlassung gab.

Fistel war erst seit zwei Monaten verheirathet, obgleich er sowie seine Frau schon frühere Ehestandserfahrungen durchgemacht hatten. Frau Fistel, welche in Wyatts Speisewirthschaft, No. 19 Milwaukee Ave., beschäftigt ist, sagte aus, daß ihr Mann dermaßen eifersüchtig sei, daß ihr Leben, welches er bereits mehrere Mal, einmal mit einem Messer, ein anderes Mal auf dem Wege des Erdrosselns, wüthend bedroht, seit ihrer Verheirathung mit Fistel in steter Gefahr geschwebt habe. Gestern sei sie nur auf seine inständigsten Bitten in sein Haus gegangen und habe sich dort sogleich in ihr Zimmer eingeschlossen. Der schwerverwundete Gunn gab an, daß er um neun Uhr in seinem Bett gewesen sei und dort Fistel vor der Thür des Zimmers seiner Frau, in die er nicht hinein konnte, toben gehört habe. Er, Gunn, habe ihn daraufhin ersucht, sich ruhig zu verhalten, und als Antwort darauf seine Todeswunde erhalten. Fistel ist arretirt, Gunn liegt im County-Hospital im Sterben.

Diebe an der Arbeit.

Die Bewohner der Peterson Str. von ihnen heimgesucht.

Die Bewohner der Peterson Str., eines kurzen von der Robey Str. nach der Hoyne Ave. führenden Verkehrweges, meistens wohlsituirte Schifferfamilien, werden, wie heute Morgen gemeldet wird, seit mehreren Wochen am hellen lichten Tage durch Diebsgesindel belästigt.

Gegen Ende letzter Woche fuhren drei gut gekleidete junge Männer vor dem No. 41 Peterson Str. gelegenen Hause des Herrn Frank Reichart vor, brachen die Thür auf und waren eben beim Durchstöbern der Kommoden-Schubladen, als Frau Reichart erschien und sie durch ihr Geschrei verscheuchte. Von hier aus begaben sie sich in das Haus von James Clark, No. 37 Peterson Str., in welchem sie einen Ueberrock und ein paar Beinkleider erbeuteten. Aus No. 43 Peterson Str., der Wohnung des Herrn Günther, wurden sie verjagt, ehe sie noch ihre bereits zusammengepackte Beute fortschleppen konnten. Der Frau Rebecca Clark von No. 47 Peterson Str. stahlen sie eine Anzahl Kleider, eine Uhr und $10 oder $12 in Baar. Aus mehreren anderen Häusern wurden die Hallunken, welche als junge wohlgekleidete Männer von ungefähr 20 Jahren und mittlerer Größe beschrieben werden, rechtzeitig verscheucht. Die Polizei weiß, nach Aussage eines der Bestohlenen kaum, daß es eine Peterson Straße giebt.

Acht Jahre Zuchthaus.

John Roche wurde heute im Kriminalgerichte zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Roche traf am 2. September die Frau, von der er geschieden war, an der Ecke von Sangamon- und Jackson Straße und fing mit ihr Streit an. Nachdem er sie bei den Haaren gepackt, zog er ein Messer und stieß es ihr in den Hals. Damals glaubte man, die Frau sei unrettbar dem Tode verloren, sie erholte sich aber merkwürdiger Weise wieder und war sogar im Stande, gegen Roche Zeugniß zu geben.

Eine Ueberraschung für Herrn Heindle.

Er erhält eine Höllenmaschine“ zugeschickt.

Die Polizei sucht noch nach dem Absender.

Ueber einen sehr mysteriösen Dynamit-„Fall“ zermartern sich augenblicklich die Geheimpolizisten des Lake-Distriktes ihr Gehirn.

Vergangenen Montag wurde nämlich eine sogenannte Höllenmaschine, in ihrer Gestalt kugelförmig und aus Gyps angefertigt und in gewöhnliches Packpapier eingewickelt, in dem Bureau des Werkführers der Nickel Plate Eisenbahn, Herrn T. B. Heindle, an denselben adressirt, abgegeben. Das Bureau des Herrn Heindle befindet sich in den Stoney Island Maschinenwerkstätten. Das Packet kam augenscheinlich von einer Station der Lake Shore Eisenbahn in der Nähe von Buffalo.

Herr Heindle, der das Packet ohne Argwohn öffnete, fand die Maschine sorgsam verpackt und in Watte und Seidenpapier eingewickelt. Sehr behutsam trug er sie, nachdem er ihren Charakter entdeckt hatte, nach der Englewooder Polizeistation, wo er sie dem Polizeichef Hubbard zur Untersuchung übergab. Herr Hubbard hat nun die Geheimpolizisten beauftragt, dem Absender der Höllenmaschine nachzuspüren, doch hatten dieselben bis heute Morgen sich vergebens bemüht, auch nur eine Spur desselben zu entdecken. Herr Heindle selbst hat auch nicht die geringste Ahnung, wer ihm das todtbringende Instrument übersandt haben könne, weiß auch Niemanden, für den sein Tod ein Gewinn sein könnte, trotzdem ist er fest überzeugt, daß die Maschine dazu bestimmt war, ihn zu tödten.

Die Höllenmaschine befindet sich noch immer auf der Englewooder Polizeistation, denn obwohl die Geheimpolizisten gestern den Auftrag erhielten, die Höllenmaschine zu entladen, konnten sie dennoch keinen geeigneten Platz für ein derartiges Experiment finden und sahen sich genöthigt, die Maschine wieder der Obhut des Polizeichefs Hubbard zu überliefern.

Kurz und Neu.

* Eine Prüfung von Bewerbern um Lehrerstellen in den Landdistrikt-Schulen von Cook County wird morgen Vormittag um 8½ Uhr im Bureau des County-Schulsuperintendenten im Court House stattfinden. Personen, welche Deutsch sprechen, werden vorgezogen.

* Eine Delegation von Hyde Parker Bürgern, die an der Lake Avenue zwischen 39. und 54. Straße wohnen, beschwerten sich beim Commissär für öffentliche Arbeiten über die Telephon-Gesellschaft, die entlang Lake Avenue, angeblich in ungesetzlicher Weise, Pfosten errichtet habe, welche die Straße verunzieren.

* In Folge des Kabelbahn-Baues werden von heute an alle über die Madison Str. Brücke fahrenden Straßenbahnwagen östlich von Fifth Ave. auf der Washington, nach der State Str., von dieser westlich aber auf der Madison Str. laufen und die Wagen der Randolph und Indiana Str. Linien von der State Str. auf der Randolph westlich fahren.

* Der Turnverein „Almira“ will eine zweistöckige Turnhalle an der Ecke von Armitage und Ewing Avenue errichten. Die Baukosten sind auf $3700 veranschlagt.

* Das Stadtrath-Comite für die Straßen der Südseite hat dem Stadtrath empfohlen, die 51. Straße vom Drexel Boulevard östlich bis zum See in eine öffentliche Fahrstraße umzuwandeln.

* Das sich in 143 Nord Clark Str. (Ecke Ontario) befindliche Hotel Delavan erfreut sich des besten Rufes auf der Nordseite, was übrigens bei der vortrefflichen Küche (deutscher Koch) und den elegant eingerichteten Speise- und Wohnzimmern dieses Hauses durchaus berechtigt ist; zudem sprechen auch die mäßigen Preise bei gediegener Bedienung zu dessen Empfehlung.

* Die republikanischen Primärwahlen finden heute Nachmittag von ein bis sieben Uhr statt.

* Ingenieur D. B. Trohy hat auf den Wunsch des Commissärs für öffentliche Arbeiten die Brücke an der 92. Str. untersucht und berichtet, daß die Brücke selbst zwar in gutem Zustande sei, die Auffahrten dagegen einer sofortigen Ausbesserung bedürfen. Er schlägt vor, daß die Süd Chicago Straßenbahngesellschaft ihren Antheil an den Reparaturkosten zahle.

* Der Wittwe des Gen. John A. Logan, die sich gegenwärtig in Evanston aufhält, wurde gestern vom John A. Logan Posten No. 540 G. A. R. und den Bürgern dieser Vorstadt ein festlicher Empfang bereitet.

* E. J. Baldwin, der unter dem Spitznamen „Lucky Baldwin“, bekannte Besitzer des Baldwin-Hotels von San Francisco, hat einen halben Antheil an dem Hotel Richelieu erworben.

* Gestern Abend kam die zum Besten der neuerbauten Kirche der evangelischen Johannisgemeinde veranstaltete Fair zum Abschlusse. Von der Gemeinde sowohl, wie von Freunden und Bekannten derselben wurde eine sehr rege Betheiligung an den Tag gelegt und ist nach Dr. Zimmermanns Aussage der Ertrag ein sehr ergiebiger gewesen. Namentlich brachte die Verloosung und Verauktionirung der zu diesem Zwecke dedicirten und meistens sehr hübscher Sachen eine hübsche Summe Geldes ein.

Schuhmacher am Strike.

Etwa vierzig Arbeiter der Kinderschuhfabrik von Dyke & Co., No. 241 South Water Straße, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen von ihren Arbeitgebern die Absetzung des Vormannes der Fabrik, welcher sich bei den Arbeitern im Allgemeinen sehr unbeliebt gemacht hat. Dyke & Co. weigern sich auf das Entschiedenste, die Forderung der Arbeiter zu erfüllen. Arbeiter, welche an Stelle der Ausständigen treten sollten, wurden von diesen, halb mit Gewalt, halb mit Ueberredung, dazu gebracht, die Arbeit nicht aufzunehmen. Ruhestörungen ereigneten sich vor dem Gebäude, und die Fabrikbesitzer waren schließlich genöthigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Sämmtliche Arbeiter gehören ohne Ausnahme den Arbeitsrittern an. Ein Comite der Schuhmacher-Assembly hat bereits versucht, einen Ausgleich zwischen den Fabrikherren und den Ausständigen herbeizuführen, jedoch ohne Erfolg. Herr Dyke will seinen Vormann nicht entlassen und erklärt, nöthigenfalls die Fabrik für ein paar Wochen gänzlich schließen zu lassen, da die Geschäfte augenblicklich sowieso flau seien.

National-Turnverein.

Wie er für das Vergnügen der Turnschüler sorgen will.

Der National-Turnverein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr ab in der Apollo-Halle sein erstes Schülerfest für diese Saison.

Es war und ist auch wohl jetzt noch bei den meisten Turnvereinen Brauch und Sitte, die Zöglinge ihrer Turnschulen bei den Schauturnen und Festlichkeiten des Vereins mitwirken zu lassen, wobei die Kinder allerdings mehr als Zugmittel für ein volles Haus benutzt werden, während an deren eigenes Vergnügen sehr wenig oder gar nicht gedacht wird. Da zudem noch derartige Festlichkeiten stets nur zur Abend- und Nachtzeit — wo die Kleinen wohl in's Bett, aber nicht in die Concert- und Tanzhalle gehören — abgehalten werden können, so hat der National-Turnverein schon im vorigen Jahre beschlossen, diesem Uebel, als dem erzieherischen Prinzip der Turnerei entgegenwirkend, zu steuern. Um jedoch die Vergnügungen der Kleinen nicht zu schmälern, vielmehr um sie in erzieherischem Sinne zu fördern, veranstaltet er daher im Laufe des Winters mehrere Unterhaltungen nur für seine Turnschüler, und zwar je an einem Sonntagnachmittage. Das Programm für Sonntag, bestehend in Schauturnen, Deklamationen, Musik- und Gesangsvorträgen — ja, auch eine kleine Bühnenaufführung ist da — wird ebenfalls nur von Turnzöglingen aufgeführt. Ein gutes Orchester liefert die Musik. Auch werden den Kindern geeignete Erfrischungen unentgeltlich verabfolgt, welcher Aufgabe sich die Mitglieder der Damensektion des Vereins in ihrer bekannten Liebenswürdigkeit unterziehen. Die Eltern der Turnschüler, sowie alle Freunde der Turnerei sind freundlichst zum Besuche eingeladen, um sich mit den Kleinen zu freuen. Der Eintritt ist frei.

Zu wohlthätigen Zwecken.

Das vierte Stiftungsfest des Vereins „Erholung“.

Die Gesellschaft „Erholung“ feiert am Mittwoch den 30. Oktober ihr viertes Stiftungsfest in Uhlichs Halle, No. 29 N. Clark Str.

Die „Erholung“ wurde am 18. November 1885 gegründet. Mildthätige Damen, denen das Wohl ihrer armen und unbemittelten Mitmenschen am Herzen liegt, versammelten sich am genannten Tage in Uhlichs Halle und gründeten den Verein, dessen Hauptbestreben es ist, Unterstützungsbedürftigen Hilfe zu gewähren und zu diesem Zwecke hin und wieder kleinere Vergnügungen und Unterhaltungsabende zu veranstalten, deren Reinertrag dann zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden soll. Der Vorstand dieses Vereins ist aus vier Damen gebildet, die Präsidentin, — gegenwärtig bekleidet Frau Marie Sommer diese Stellung — der Vicepräsidentin, einer Schatzmeisterin und einer Sekretärin.

Es ist sozusagen die Pflicht des Publikums, derartige Vereine zu unterstützen und dadurch einen Dank, den es der Menschheit schuldet, abzutragen. Wie viel Elend, wie viel Noth giebt es nicht, die nie zu den Ohren der Einzelnen dringen, und hier giebt sich allen, die ein mitfühlendes Herz haben, — und wer hätte ein solches nicht? — eine Gelegenheit, auch im Stillen wohlzuthun. Von Herzen hoffen wir, daß das vierte Stiftungsfest des Vereins „Erholung“ in jeder Hinsicht von Erfolg begleitet ist, und dem Vereine selbst wünschen wir ein fröhliches Fortblühen und Wachsthum.

Der Humboldt Sänger-Club

feiert morgen, den 26. Oktober, in Schönhofens großer Halle, seine Fahnenweihe, verbunden mit großem Concert und Ball. Das Fest wird ein überaus schönes werden, und es ist Jedem ein genußreicher Abend gesichert. Professor Gutzwiller, der den Verein dirigirt, hat ein interessantes Concert-Programm aufgestellt; das Quartett „Alpenrösle“ und andere Vereine werden mitwirken. Dieser Verein versammelt sich jeden Freitag Abend an W. Division Str. Mitglieder können in jeder Gesangsstunde aufgenommen werden.

Kleine Brände.

Das zweistöckige dem Herrn Patrick Morriban gehörige Gebäude No. 389 N. Halsted Str., in welchem Richard Aules Wirthschaft und Wohnung hat, wurde um $25 durch Feuer beschädigt.

Ein in dem Hause No. 3912 State Straße ausgebrochenes Feuer richtete an dem Gebäude selber einen Schaden von $1,200 an, welchem eine Versicherung von $500 gegenüber steht. Das Gebäude gehört einem gewissen John Burns, welcher im ersten Stocke eine Bierwirthschaft betrieb und für $200 an Waaren verlor. Die im zweiten Stockwerk wohnhafte Frau Ida Frank erlitt bei dieser Gelegenheit einen Verlust von $400 durch Wasserschaden.

In der Herzog'schen Schneiderwerkstatt No. 429 Canal Straße brach ein Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, ehe es für mehr als $25 Schaden anrichten konnte.

Das dem Herrn C. Lerry gehörige No. 425 Hermitage Avenue gelegene Haus wurde um $25 durch Feuer beschädigt.

In dem zweistöckigen No. 3848 gelegenen Backsteingebäude, in welchem die Gebrüder O'Brien ein Farbengeschäft betreiben, brach gestern Nachmittag, wenige Minuten vor fünf Uhr, ein Feuer aus, welches am Gebäude selber einen Schaden von $500 und an den in demselben aufgestapelten Waaren einen solchen von $700 anrichtete.

T. W. Haneys Barbierstube, an der Ecke der Morgan und der 22. Straße gerieth gestern Abend gegen halb zehn Uhr in Brand und wurde um ungefähr $25 durch Feuer geschädigt.

Humor und Witz.

— **Profitables Aeußere.** Chef: „Wie finden Sie meinen neuen Reisenden?“ — Buchhalter: „Offen gestanden, macht der Mensch auf mich einen ziemlich beschränkten und stupiden Eindruck!“ — Chef: „Das ist ja eben das Herrliche; der Kerl sieht so dumm aus, daß ihm jeder Kunde schon aus Mitleid einen Auftrag gibt.

— **Höchste Zeit.** Dienstmädchen (zum Arzt): Ach, Herr Doctor, Sie möchten aber ja so schnell als möglich kommen, — ach, unsere arme, arme Frau! — Ist es denn so schlimm mit ihr? — Dienstmädchen: Ach ja, der Schlag hat sie ja gerührt, sie ist schon seit einer halben Stunde todt!

— **Malitiöser Widerruf.** — Meine Aussage, in dieser Stadt seien viele Leute, welche Herr Schnürer schon ruinirt habe, nehme ich hiemit zurück und erkläre dagegen gerne, daß im Gegentheil viele Leute hier sind, die er nicht ruinirt hat.

— **Schwierige Aufgabe.** Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß Sie ein ungebildeter Mensch sind. — Wo wollen Sie auch den Anstand hernehmen, ohne ihn zu stehlen?

— **Unschuldig.** Chef: Herr Landler, hier haben Sie schon wieder einen Bock geschossen. — Buchhalter, ein Sonntagsjäger: Entschuldigen Sie, ich habe noch nie etwas geschossen!

— **Bewiesen.** — Glauben Sie an einen Zufall? — O gewiß, sehen Sie, ich habe z. B. zufällig kein Geld bei mir, können Sie mir fünf Mark leihen?

Weise Einrichtung.

Immer — nach dem Spruch der Alten —
Immer soll man sich nicht freu'n,
Manchmal soll man Einkehr halten,
Manchmal — etwas traurig sein.

Immer darfst Du nicht genießen:
Austern — Gänseleber — Sekt —
Und das Leben Dir versüßen
Durch Knackmandeln und Confekt.

Manchmal sollst Du Dich beschränken
Auf Mehlknödel und zur Noth
Laß' ein Gläsel Bier Dir schänken
Und verzehr' ein Butterbrot.

Immer Gutes Dich nur schädigt —
Und Natur, die das sah ein,
Schuf d'rum die — Gardinenpredigt —
Die soll oft gar dienlich sein.

Winterblüthen.

Ihr redet von des Winters Leiden
Und daß die Welt in Frost erstarrt,
Wißt ihr denn nicht, daß sie in Freuden
Des seligsten der Feste harrt?

Wohl schlägt der Winter strenge Bande,
Entblättert stehen Baum und Strauch,
Und doch zieht jetzt durch alle Lande
Ein voller warmer Lebenshauch.

Die Herzen all' sich ihm erschließen,
Fällt er wie Sonnenschein darauf,
Und lang verlassene Blüthen sprießen
Des Mitleids und der Güte auf.

Er kündet Jubel sondergleichen!
Ihr, die ihr um den Sommer klagt,
Habt ihr denn nicht des wunderreichen,
Des ewiggrünen Baum's gedacht?

Hell leuchtet wie der Strahl der Sonne
Sein Glanz in jedes Haus hinein,
Und schöner dünkt uns seine Wonne
Als Rosenduft und Maienschein.

Rings liegt Natur in ödem Schweigen,
Längst schwieg der Vögel Lustgesang,
Doch hier in dieses Baumes Zweigen
Tönt leiser süßer Himmelsklang.

Es steigt, wenn wir den Tönen lauschen,
Herauf das Glück der Jugendzeit.
Und wie im Traum wird uns umrauschen
Versunk'ne Märchen-Herrlichkeit.

Gesegnet denn ihr Weihnachtstage!
Ihr zaubert uns den Erdenraum
Zum Paradies, und drinnen rage
Sein Schmuck, der deutsche Weihnachts-Baum.

Abendpost.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

1 Cent.

Billigkeit allein wird der „Abendpost" nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem Blatte stets Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuzer, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Heurichs, 56 Clybourn Ave.
G. G. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
A. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
M. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
J. F. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Bath, 467 E. Division Str.
Chas. Boy, 405 Clybourn Ave.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
B. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
H. M. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
[illegible], 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Shorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Tovernstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Gapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diemond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schoneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Lowe, 2925 Wentworth Ave.
P. Peterien, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Kirchler, 442 S. Clark Str.
P. G. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knefel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Bell, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
J. F. Gregory, 3718 S. State Str.
Dillgrath, 461 O. 31. Str.
Peppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
F. L. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 824 Milwaukee Ave.
W. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Tietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
G. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
G. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
G. A. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
G. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. G. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. A. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
G. A. Berry, 193 W. Lake Str.
G. Peterien, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elvarin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
G. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Renner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Ganiert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 553 Blue Island Ave.
Christ Stark, 804 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
M. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Anbell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laslin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4543 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Seyple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunnebhagen, 4706 Wentworth Ave.

Deutsche Theater.

„Das Schützenfest" in McVickers.

Am nächsten Sonntag werden die Besucher von McVickers Theater zweifellos wieder einen sehr unterhaltenden Abend haben, da ein neuer, in Deutschland mit großem Erfolge gegebener Schwank, „Das Schützenfest", von Misch und Jacoby mit folgender guter Besetzung zur Aufführung gelangt:

Lorenz Sommerfeld, Rentier........Ferdinand Welb
Charlotte, seine Frau........Viktoria Markham
Karl Engelbert, Kaufmann........Paul Barthold
Clara, seine Frau........Clara Zahl
Cäsar Krause, Weinreisender........Karl Magener
Ernestine Bleibtreu, eine junge Wittwe...Helene Frehde
Bertha Kron, Claras Cousine........Mila Bley
Johannes Lämmel........Ernst Gschmeidler
Fritz Zeisig, stud. jur........Gustav Hartzheim
Renner, Geheimpolizist........Jaques Lurian
Wachsmann, Besitzer des Hotel „Rautenbusch"........Sigmund Selig
Lina, Dienstmädchen bei Engelberts......Wally Meyer
Paul, Kellner im „Rautenbusch"......Wilhelm Kröner
Brose, Berliner, Heidelbach, Sachse, Moderegger, Weilhammer } Oberbayern, } Schützen { Theod. Pechtel, Rich. Wagner, Karl Back, Jul. Müller

„Hasemanns Töchter" in der Aurora Turnhalle.

Das immer gerne gesehene, reizende Volksstück von L'Arronge, „Hasemanns Töchter", steht für nächsten Sonntag auf dem Programm dieses Theaters und wird zweifellos wieder ein volles Haus ziehen. Die Direktion zeigt noch besonders an, daß sie durch ihr Personal in den Stand gesetzt ist, jede einzelne Rolle vorzüglich zu besetzen, die Theaterbesucher können daher eine gute Vorstellung erwarten.

Deutsches Theater in der Lincoln Turnhalle.

Die Direktion des Aurora Turnhallen-Theaters (Schaumberg-Schindler) veranstaltet Donnerstag, den 14. November, in obiger Halle eine Theater-Vorstellung, und zwar kommt der amüsante Schwank „Wenn man im Dunkeln küßt" oder „Die drei alten Schachteln" zur Aufführung. Wie wir schon mehrere Male zu erwähnen Gelegenheit hatten, besteht die Gesellschaft in diesem Jahre aus durchaus guten Kräften, deren Leistungen selbst ziemlich verwöhnte Theaterbesucher zu befriedigen im Stande sind.

An der Spitze des Personals, als Regisseur fungirend, steht der in amerikanischen Bühnenkreisen rühmlichst bekannte Schauspieler, Herr Richard Stolte, der von den Damen Marie und Johanna Schaumberg, Emma Meyer, Louise Rolff, Marie Nicolas, sowie den Herren August Rodenberg, Ludwig Schindler, Adolf Selig, Eduard Berndal, Julius Löffler, Georg Fichtl, aufs Beste unterstützt wird.

Wir hoffen, daß diese Vorstellung recht zahlreich besucht sein wird, damit es der Direktion ermöglicht wird, weitere Vorstellungen in der Lincoln Turnhalle zu geben.

Freibergs Opern-Haus.

In diesem Theater bringt am nächsten Sonntag die Direktion Jean Wormser das Schneider'sche Lebensbild „Der Heirathsantrag auf Helgoland" zur Aufführung. Durch einige hübsche Gesangseinlagen soll das Stück verschönert werden und auch auf Costumirung sowie dekorative Ausstattung wird die Regie, welche Herrn Carl Alvin anvertraut ist, alle Sorgfalt verwenden. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Steffens- Paul Kischke; Peter Jung- Carl Richter; Hannes Pump- Bernhard Jost; Lord Watercook- Leo Windmüller; John- W. Hecker; Jack Trolle- Carl Alvin; William- Kathie Petzold; Frau Steffens- Emilie Ortmann; Cläre- Clara Barton. Außerdem wirkt der Chor des Personals mit.

Columbia Halle.

In der Columbia Halle, Ecke 48. und Paulina Str., wird Direktor Wormser am nächsten Sonntag, mit der unterhaltenden Gesangsposse „Der Zigeuner-Baron" die Saison eröffnen. Das dazu engagirte Personal ist ein stattliches und verspricht tüchtige Leistungen; besonders auf den gesanglichen Theil hat Herr Wormser bei der Wahl seiner Leute große Sorgfalt verwendet. Da außerdem die Direktion durch eine Reihe von Vorstellungen schon im letzten Sommer sich ein gutes Renomee in jener Gegend erworben hat, dürfte auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleiben. Im „Zigeuner-Baron" wirken folgende Herren und Damen mit: Carrie Häuser, Ida Werner, Alma Richter, Minnie Nötzel, Aug. Schücht, Carl Drenkler, Berthold Kraus, Adolf Bitteler, Franz Bertsch, Emil Nathan, Martin Berg, Jean Wormser.

Nach zweijährigem Suchen.

Ein Schwindler von der Polizei festgenommen.

Eine vor zwei Jahren verübte Unterschlagung von $8000 verursachte gestern Abend die Verhaftung von Newton P. N. Hatch. Derselbe, Kassirer der Baltimore- und Ohio-Bahn in New York, entnahm eines Tages dem Geldschrank die obengenannte Summe und floh dann mit seiner Frau nach Toronto in Canada. In letzterer Stadt beschwindelte er Geschäftsleute um $4000 und verschwand dann spurlos. Die „American Security Company," welche in New York $5000 Bürgschaft für ihn gestellt und sie auch bezahlt hatte, schickte ihm Geheimpolizisten nach, denen es endlich gelang, ihn hier zu ermitteln. Als er die Ecke der State und Jackson Str. passirte, wurde er verhaftet und nach der Central-Polizeistation gebracht, wo ihn schon die Beamten der „American Security Company" erwarteten. Er gestand seine Schuld ein und wird wahrscheinlich schon heute nach New York gebracht werden. Während seines hiesigen Aufenthaltes wohnte er mit seiner Frau in No. 29 Harrison Str., ...

Kurz und Neu.

* John Dunn, der 27 Jahre alte Heizer des Schleppdampfers „Wolf" ertrank gestern in der Nähe der Rush Straßen-Brücke.

* Der Mann, welcher gestern Morgen um sieben Uhr an der Ecke der 63. und State State Str. von einem Zuge der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn überfahren wurde, hieß Friedr. Klug.

* Die Direktoren des Preßclubs warnen vor einem Schwindler, der sich Lawrence oder Larry Harry nennt und vorgiebt, mildthätige Beiträge für ein krankes Mitglied zu sammeln.

* Der Wirth Jerome A. Robinson wurde gestern durch Richter Jamieson von seiner Gattin Jessie Robinson wegen böswilligen Verlassens geschieden.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry H. Johnson, Florence Herman.
Albert Strissel, Mathilde Schoß.
Carl Penvitz, Mary Leutz.
Carl Mittag, Pauline Scharz.
Herman Drenckhalm, Louise Glase.
Adam Boldt, Minnie Jenzen.
John Jungbrenta, Alzbet Huckov.
George Ilgenfritz, Rebecca Hutchinson.
William Bland, Ida Raddatz.
Cornelius Collins, Mary Kateski.
George Seymour, Bertha Wendt.
David Colien, Lena Bär.
Paul Kroschel, Margarethe Zeivel.
Joseph Zeivel, Anna Kroschel.
Henry Daul, Dorothea Menkel.
George Stark, Therese Fritz.
Leopold Kahn, Emma Weisel.
Martin Dobrowski, Emilie Schero.
Conrad A. Peterson, Annie Febelius.
James J. Keating, Myrtle B. Reiber.
Julius Haslatt, Mrs. Mary Fischer.
Fredrick Schreiben, Emma Reich.
John Seiterheim, Elizabeth Keil.
Diedrich Wedeking, Elise Grote.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Louis Gläser, Rosehill, 60 Jahre alt; Nicholas Schmidt, Cook County Hospital, 27 Jahre alt; Lillie Bodien, 248 North Ave., 7 Tage alt; Pauline Aff, 686 Clybourn Ave., 18 Tage alt; James H. Schermerhorn, 3226 McGloshen Str., 49 Jahre alt; John Brunow, 4418 Wentworth Ave., 57 Jahre 7 Monate alt; Joseph Bossel, 519 N. Market Str., 69 Jahre 1 Monat alt; Annie Götz, 106 Fuller Str., 24 Jahre alt; Emma Ehlers, 424 20. Str., 5 Jahre 11 Tage alt; M. Fieß, Cook County Hospital, 6 Monate alt; Emma Raytzke, 449 N. Wood Str., 2 Jahre alt; Hattie Louise Deethmann, 739 N. Robey Str., 27 Jahre alt; Francis Busse, 1135 Noble Ave., 27 Jahre 10 Monate alt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt an: J. Reddic, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 33 Noble Ave., veranschlagt auf $1300; C. Freigang, zweistöck. Wohnhaus, No. 454 Otto Str., $3000; Turnverein „Almira", zweistöckiges Hallen- und Ladengebäude, an Armitage und Ewing Ave., $3700; John Berry, einstöckiger Laden, No. 601 W. Madison Str., $1600; James Sullivan, zweistöck. Wohnhaus, No. 4125 Park Ave., $2200; John Clifford, 4 vierstöck. Wohnhäuser und Läden, Nos. 685—641 Sedgwick Str., $25,000; B. Klecan, zweistöck. Wohnhaus, No. 481 Lincoln Str., $2600; Sophia Goldmann, dreist. Wohnhaus, No. 489 N. Lincoln Str., $2500; John Frazer, Anbau, No. 665 W. Indiana Str., $2000; Henry Menk, dreistöckiges Wohnhaus, No. 10 26. Str., $5000; Wm. Wary, zweist. Wohnhaus, No. 462 Hoffmann Ave., $1800; Johann Gnafke, zweist. Wohnhaus, 38. und Pearson Str., $1000; F. H. Hen, 2 zweistöck. Wohnhäuser, Lerington und 40. Str., $2400; Aug. Walter, zweistöck. Wohnhaus, No. 761 Maplewood Ave., $1500.

Marktbericht.

Chicago, 24. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:
Kartoffeln 18—25c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.75—3.00 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75—90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.40 per Brl.
Sellerie 5—10c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $1.50—2.25 per Brl.
Apfelsinen $8—8.50 per Kiste.
Citronen variirend von $4—5 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 23—23½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 14—17c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 2—9½c per Pfd.

Weintrauben.
Concord 30—32c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.
Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 7½c per Pfd.; alte Hühner 6½—7½c per Pfd.; Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8½c per Pfd.
Truthühner 7½—8½c per Pfd.
Frische Eier 18c per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.50.
Gemischt $5.00—6.00.

Hafer.
No. 2 18½19½—c, No. 3 20—23½.

Zucker.
Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

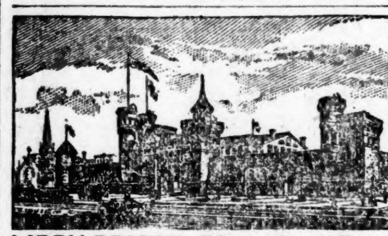
Kaffee.
Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

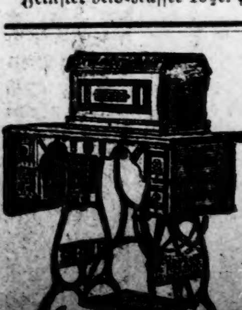
Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: William B. Craig gegen Carrie Craig wegen böswilligen Verlassens; Lucie Buteau gegen Alphonse Buteau wegen grausamer Behandlung; Caroline Comi gegen Ambrose Comi wegen grausamer Behandlung.

Briefkasten.

F. Mend. Wir empfehlen grundsätzlich keine Verkaufsstellen für Looſe der Louisiana Staats-Lotterie. Sie müssen sich daher an eine andere Quelle um Auskunft wenden.





Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger, im Grocerygeschäft erfahrener Mann und ein Junge von 16—17 Jahren, der das Geschäft erlernen will. 344 Ward Straße, Ecke Marianne Ave. 7

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umgehen kann und sich sonst im Hause nützlich machen will. 4815 State Str., Bäckerei. 7

Verlangt: Zwei anständige Herren in Kost und Logis. Gute Kost und comfortable Wohnung. 2414 Portland Ave., oben. 7

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen. Höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Farm in Kansas, gutes Heim. 348 W. North Ave. 7

Verlangt: Maschinen und Handmädchen. Joe Bailer, 94 W. 13. Str. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Kleidern, Finishers, und ein Mädchen, um die Aermel und Kragen einzusetzen. Stetige Arbeit und guter Lohn. 223 W. Huron Str. fjmo7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, braucht nicht kochen zu können. Nachzufragen: 1233 W. 15. Str. Man nehme die Ogden Ave. Car. 7

Verlangt: Ein Mädchen, um bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. 1754 Wrightwood Ave., zwischen Clark und Orchard. 7

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein kräftiger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung. Adr., F. P., „Abendpost". 7

Gesucht: Ein junger Mann von 15 Jahren von guten Eltern sucht irgend welche Stellung, spricht deutsch, englisch, böhmisch und ist stadtkundig. 1831 Milwaukee Ave. 7

Gesucht: Ein junger, unverheiratheter Mann sucht Stellung irgend welcher Art. Offerten A. 20, „Abendpost". m,d,f4

Gesucht: Ein junger Mann, erst vor 6 Monaten von Deutschland eingewandert, wünscht irgend welche Beschäftigung. F. Lorenzen, 333 Noble Str. m,d,f4

Residenz und Office 310 E. Division Str. Dr. Joseph Levy. 21ok10t2

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schützler, 197 Blue Island Ave. 1o2m7

Stellungen suchen: Frauen.

Eine erfahrene Kleidermacherin, Schülerin der Berliner Academie, empfiehlt sich. 547 Sedgwick Str. 7

Wäsche wird angenommen und im Hause gewaschen. 79 Uhland Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 154 E. 42. Str., nahe Drexel Boulevard. fj7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit schöner Einrichtung nahe einem College, sehr billig. A. B. 10, „Abendpost." 24olw6

Zu verkaufen: Ein guter Expreßwagen und Geschirr sofort billig zu verkaufen. E. Wetzel, 1492 Milwaukee Ave. dofrj6

Zu verkaufen: Eine gutgehende Zeitungsroute an der Nordseite. Zu erfragen: 173 Mohawk Str. dofrj6

Zu verkaufen: Eine Wirthschaft und Restauration neben der neuen Brauerei an der Clybourn Ave. Das Haus kann umgewandelt werden in ein Hotel das über 100 Kostgänger faßt. Fachzufragen 773 Clybourn Ave. dofrj6

Zu verkaufen: Feiner Ecksaloon verbunden mit Tanzhalle. Guter Platz für den rechten Mann. Nachzufragen in der Office der „Abendpost". 22o,1w,3

123 Blue Island Ave. 500 Nähmaschinen aller Art. Der billigste Platz auf Erden. 23ok1m4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Eine feine Office von 3 Zimmern, geeignet für Real Estate Insurance oder sonstige Geschäfts-Office. Ebenso das Eck-Basement für ein Geschäft. 544 Blue Island Avenue, Ecke 18. Straße, gegenüber der Postoffice. Nachzufragen im Shoe Store, fj7

Zu vermiethen: Für eine oder zwei Damen, warmes Bettzimmer, bei zwei einzelnen Leuten. 9 Orchard Str. 7

Zu vermiethen: Drei große Zimmer, Pantry, Closet und Wasser-Closet im 2. Floor, und Waschküche im Basement, billig für respectable Leute. Zu erfragen beim Eigenthümer, 563 W. 13. Straße. 24olw6

Zu vermiethen: Ein schönes Front- und Bettzimmer, 2 gute Betten und Ofen, für zwei Herren. $1 die Woche. Zu erfragen: 194 North Ave. dofrj6

Zu vermiethen: Ein hohes Basement mit Furnaceheizung, nebst Badzimmer, Water-Closet und Waschküche; am geeignetsten für einen Barbierladen; Gute Gelegenheit für einen strebsamen Mann um ein Geschäft zu gründen. Zu erfragen beim Eigenthümer: 563 W. 13. Straße, nahe Leavitt. 24olw6

Zu vermiethen: Ein großes hübsch tapezirtes Frontzimmer mit Kleidergelaß, unmöblirt und zu ebener Erde, bei einer kleinen anständigen Familie. Nachzufragen 235 Burling Str., zwischen Garfield und Center Straße. $6 den Monat. bw4

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat, alle Bequemlichkeiten 1267 W. Van Buren Str. Preis $13. Nachzufragen beim Eigenthümer, 593 W. Taylor Str. 23ok1w4

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8olm6

Verschiedenes.

Ausgebrannte Koch- und Heizöfen werden gut ausgeschmiert mit feuerfestem Thon zu 25 Cents das Stück; dieser Thon hält wie Eisenguß. Adresse: 128 Mohawk Str., Chicago. dofrj6

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver; Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.		
F Mail Expreß	†	8.00 B
P Penna. Spezial		10.00 B
F Schnellzug		3.15 N
F Penna. Limited		5.00 N
F Eastern Expreß		8.15 A
F Atlantic Expreß		11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		8.30 B
[illegible]		8.55 A

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N	§12.00 N
	§ 5.30 N	§ 7.00 M
	§10.30 A	§ 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 M
	§10.35 A	§ 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 M	* 6.50 A
	† 9.00 A	‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M	§ 1.50 N
	* 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 A	§ 9.45 A
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M	* 9.45 M
	*11.30 M	§ 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N	§ 7.00 N
	*11.30 M	* 1.50 N
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N	* 6.30 M
	*11.30 M	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A	* 6.30 M
	§ 3.00 N	§ 1.50 N
	† 9.05 A	‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 M
	*11.30 A	*11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M	b10.00 M
	a 5.30 A	a 9.30 M
	a11.00 A	a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M	a 7.00 A
	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 M
		b 1.15 N
	b 7.30 A	a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A	a 1.00 N
	a11.10 A	a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A	b 2.30 N
	b11.10 A	b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue.
Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *5.00 N, [illegible] und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *5.00 N, [illegible]

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(16. Fortsetzung.)

Die Sträflingsschaar, welche aus dem Gefängnißgebäude Lebensmittel geholt hatte, war zurückgekehrt, und beim Appell hatten zwei Mann gefehlt: Berard und Fortier. Der Aufseher war in Verzweiflung und wollte eben das Alarmsignal geben lassen, als er Fortier erblickte, der ruhig Wasser aus dem Brunnen schöpfte.

Was machst du da? schrie er ihn an. Du warst also nicht mit uns?

Nein. Sie haben mir gestern gesagt, daß ich den Brunnen zu beaufsichtigen habe. Ich habe mich also nach dem Appell hierher begeben.

Der Aufseher forschte nicht weiter. Er war zu froh, daß er wenigstens einen der beiden Gefangenen, welche er entflohen glaubte, wiedergefunden hatte, und sagte sich, von neuer Hoffnung erfüllt: Ich werde auch den andern finden.

Da ertönte ein Kanonenschuß. Er kam von der Yacht Sir Gardiners, welche soeben die Anker lichtete und Numea den Abschiedsgruß sandte.

Nachdem der Aufseher festgestellt hatte, daß einer seiner Gefangenen verschwunden war, meldete er es dem Director und dieser signalisirte es sofort dem Commandanten der Strafanstalt der Insel Nou. Sofort unternahmen die für diesen Fall schon im Voraus bezeichneten Wächter einen Streifzug durch den öden Theil der Insel, wohin die meisten Flüchtlinge sich zu wenden pflegen. Diese Nachforschungen ergaben kein anderes Resultat, als daß am Morgen die Leiche Robins entdeckt wurde. Niemand dachte aber daran, die Ermordung desselben mit Berards Flucht in Verbindung zu bringen, denn man war überzeugt, daß Berard in einem Kampfe mit Robin sicher unterlegen wäre. Der neben der Leiche vorgefundene Revolver lenkte vielmehr auf die Vermuthung, daß Robin ein Opfer eigener Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit geworden. Einige sprachen auch von Selbstmord. Man hatte Robin in den letzten Tagen häufig in das Haus der Madame Prevot schleichen gesehen, und da man wußte, wie leicht das schöne Geschlecht sein Herz in Flammen versetzen konnte, glaubte man nun, er habe sich erschossen, weil seine Bewerbungen von Madame Prevot zurückgewiesen worden.

Madame Prevot hütete sich, dagegen zu protestiren; der Selbstmord Robins umgab ihr Haupt mit der Aureole der Tugend. Sie war plötzlich geworden, was sie nie erwartet hatte: die Lucretia von Numea.

LXIII.

Die Yacht Sir Gardiners war auf dem Wege nach New York. Drei Tage waren schon seit der Flucht Berards vergangen, aber von Plänen für die nächste Zukunft war unter den glücklich Vereinten noch nicht ein einziges Mal die Rede gewesen. Wozu sollten sie auch Pläne für die Zukunft entwerfen? Sir Gardiner und Fräulein Berard wußten bereits, was sie ihnen bringen würde. Sie liebten sich, sie würden einander heirathen.. das war klar. Jeanne Berard dachte nicht daran, sich zu sagen: „Er besitzt ein großes Vermögen, und ich nichts. Mein Zartgefühl verpflichtet mich zu....“ Ihr Zartgefühl! Dieses verpflichtete sie vielmehr, Geldangelegenheiten nicht mit Herzenssachen in Verbindung zu bringen.

Sir Gardiner beschäftigte sich noch weniger mit dieser Frage. Er war reich, er würde sein Vermögen ebenso mit ihr theilen, wie er das Leben mit ihr theilen würde .... nichts war natürlicher als das.

Eines Abends sagte er einfach:

In New York werden wir heirathen, nicht wahr?

Nein, erwiderte Fräulein Berard, ich habe die Absicht, mich in Frankreich zu verheirathen.

Ah! rief er erschrocken.

Du willst also nicht, daß ich bei deiner Hochzeit zugegen bin? fragte Berard.

Ich will es im Gegentheil, Vater. An deinem Arm werde ich mich zur Kirche begeben.

Aber das ist unmöglich, meinte Sir Gardiner.

Nein, es ist nicht unmöglich, fuhr sie fort. Nichts ist uns unmöglich, wenn wir wollen.

Wenn ich aber nach Frankreich zurückkehre, werde ich verhaftet und auf's Neue nach Kaledonien gesandt werden, sagte Berard.

Gewiß....wenn du nach Frankreich zurückkehrst, bevor wir den wahren Mörder des Fürsten Lavisine entdeckt und die Aufhebung deiner Verurtheilung erwirkt haben.

Ist dies denn möglich? fragte Berard lebhaft.

Ja, wenn uns unser großmüthiger Freund auch diesmal seinen Beistand zu theil werden läßt.

Gewiß werde ich, sagte Sir Gardiner. Und werden Sie mich begleiten, um mir dort bei meinen Nachforschungen beizustehen? fügte er hinzu.

Nein, erwiderte sie. Ich glaube nicht, daß meine Gegenwart nöthig sein wird. Sie werden allein an's Ziel gelangen, und wenn Sie es erreicht haben — ich zweifle nicht an dem Erfolge — werden wir uns wiedersehen, um uns dann nicht mehr zu trennen.

Acht Tage nach dieser Unterredung kamen sie in San Francisco an. Die Pacific-Bahn brachte sie nach New York. Sir Gardiner gönnte sich eine Woche Ruhe, dann reiste er mit einem der regelmäßig verkehrenden Postdampfer nach England.

LXIV.

Nach seiner Ankunft in Paris ging Sir Gardiner sofort an's Werk. Es handelte sich darum, zu erfahren, ob der Berard rege geworden, ein begründeter sei. Sir Gardiner hatte sich vorgenommen, wenn die ersten Nachrichten, die er erlangen würde, den Verdacht bestärkten, diese Spur weiter zu verfolgen.

Er war noch nicht zwei Tage in Paris, als es ihm schon gelungen war, Blanche Burtin, die erste Kammerfrau der Fürstin, für sich zu gewinnen. Ein Geschenk von 2000 Francs und die Aussicht auf weitere 10,000 machten sie zu allem willig. Durch sie erfuhr er, daß der Baron schon zu Lebzeiten des ermordeten Fürsten der Geliebte der Fürstin war, und daß diese später mehrere Monate mit ihm in einem kleinen Seebade verlebt habe. Inbezug auf die Ermordung des Fürsten vermochte aber die Kammerfrau keine neuen Mittheilungen zu machen.

Seit einiger Zeit, fuhr sie fort, beklagt sich die Madame darüber, daß der Herr nicht mehr derselbe ist, der er früher war, und er versucht dann stets, ihr das Gegentheil zu beweisen.

Ist seine Kälte eine Folge davon, daß er der Fürstin überdrüssig ist, oder unterhält er eine Liebschaft?

O das nicht! Er täuscht die Madame nicht. Er braucht sie ja zu sehr!

Er braucht sie?

Ja, er braucht jeden Augenblick ihre Unterschrift, um Grundstücke, sei es in Paris, sei es in Rußland, verkaufen zu können. Nach dem, was ich zufällig gehört habe, muß er bereits mehr als zehn Millionen verbraucht haben.

Zehn Millionen! Und wie hat er sie verbraucht?

Das weiß ich nicht.

Das muß ich unbedingt erfahren, sagte sich Sir Gardiner. Laut sagte er: Ihre Herrin gibt ihre Unterschrift willig?

O, nein! Wenn es sich aber darum handelt, sie zu überreden, da wird der Baron so beredt, wie damals vor der Hochzeit, und Madame vermag dann nicht zu widerstehen.

Nach Ihren Aussagen hat also die Baronin ihrem Gemahl nichts weiter vorzuwerfen, als daß er sie weniger liebt und daß er sehr viel Geld braucht. Waren Sie nie Zeugin einer Eifersuchtsscene, bei der man sich die schlimmsten Sachen in's Gesicht sagt und sich gegenseitig seine Vergangenheit vorwirft?

Nein. Madame hat ja keine Veranlassung dazu, denn der Herr verläßt sie niemals.

Wenn er aber in seinem eigenen Hause Gelegenheit fände, eine kleine Liebschaft anzuknüpfen?

Ah, das wäre etwas anderes! aber wie soll er sie finden?

Hat die Fürstin denn keine Gesellschafterin?

Nein...... sie haßt die Frauengesellschaft.

Sagten Sie nicht, Sie seien die erste Kammerfrau? Es gibt also noch eine zweite?

Ja, aber diese kommt mit der Madame nicht in Berührung und ist ihr gar nicht bekannt. Sie hat für die Wäsche und die Kleider zu sorgen und hängt vollständig von mir ab. Augenblicklich bin ich allein, denn die bisherige hat den Dienst verlassen.

Steht es Ihnen frei, eine andere an ihre Stelle aufzunehmen?

Ja....ich suche eben eine.

Suchen Sie nicht länger. Ich werde eine verläßliche Person zu Ihnen senden.

Wohl eine sehr schöne? fragte lächelnd Blanche Burtin.

Sehr schön! Ich sehe, daß Sie mich vollkommen verstanden haben. Wenn Ihre Verschwiegenheit ebenso groß ist wie Ihr Scharfsinn, dann ist Ihr Glück gemacht....Sie können nun gehen. Ich werde Sie rufen lassen, wenn ich Sie brauche.

LXV.

Die Kammerfrau, welche Sir Gardiner Burtin zusenden wollte, war niemand geringerer, als eine alte Freundin von ihm, Namens Lea. Er versprach, ihr nach gelungener Ausführung seines Planes ein Haus zu kaufen und ihr so eine lebenslängliche Rente zu sichern, und die Hoffnung, ihren Lieblingswunsch erfüllt zu sehen, machte Lea zu allem bereit. Sie konnte schon nach wenigen Tagen berichten, daß alles ganz gut gehe, daß der Baron von Merieux auf dem besten Wege sei, in die ihm gestellte Falle zu gerathen. Blanche Burtin hatte es zu veranstalten verstanden, daß der Baron Lea in einem der Zimmer seiner Frau begegnete, und ihre Erscheinung hatte sichtlichen Eindruck auf ihn gemacht.

Wer sind Sie? hatte er sie gefragt.

Die zweite Kammerfrau.

Sie sind zu schön für eine zweite Kammerfrau!

O, sagen Sie das nicht! rief Lea. Sie erschrecken mich!

Warum?

Weil ich bisher keine dauernde Stellung in einem anständigen Hause finden konnte..... Die Herren kommen mir nirgends unfreundlich entgegen .... im Gegentheil....aber ihre Frauen sagen, sobald sie mich erblicken: „Nein, nein, Sie kann ich nicht brauchen, Sie sind zu hübsch.“ Es ist aber doch nicht meine Schuld, daß ich hübsch bin, fügte sie hinzu.

Da hatte der Baron mit leiser Stimme ihr zugeflüstert:

Ich wäre untröstlich, mein Kind, wenn Sie Ihre Stellung verlören, und da Sie sich vor den verheiratheten Frauen fürchten, müssen Sie ihren Anblick meiden. Das wird Ihnen in einem so großen Hause, wie das unsere, nicht schwer fallen.

Was sagst Du zu diesem Gespräch? fragte Lea Sir Gardiner. Der Baron fürchtet bereits, daß die Fürstin mich erblicken könne. Ich habe Eindruck auf ihn gemacht.... Das Weitere wird sich finden.

Lea spielte ihre Rolle so gut, daß der Baron immer mehr sich in ihr Netz verwickelte und schon wenige Tage später die Scene vorbereitet werden konnte, welche zwar, um ihn völlig sicher zu machen, zu einer Stunde, in welcher seine Frau regelmäßig außer Hause zu sein pflegte. Blanche Bartin sollte dieser vorher mittheilen, daß der Baron ein Verhältniß mit der zweiten Kammerfrau unterhalte und diese ihn sogar in seinem Zimmer besuche, und die Fürstin sollte, heimlich zurückgekehrt, Zeugin der Liebesscene werden, welche sich zwischen ihrem Mann und Lea abspielte.

An das Zimmer des Barons, sagte Blanche Burtin, stößt ein kleines, unbenütztes Kabinet, das durch eine Tapetenthür verschlossen ist. Ich werde eine kleine Oeffnung in der Tapete anbringen, durch welche die Frau Fürstin alles sehen und hören wird, was in dem Zimmer vorgeht.

Und wird der Baron sich nicht vorher überzeugen, daß das Kabinet leer ist? fragte Sir Gardiner.

Er hat keine Ahnung von seiner Existenz. Ich allein besitze die beiden dazu gehörigen Schlüssel — den, welcher die Thür in das Arbeitszimmer des Herrn Barons öffnet, und den anderen zur Thür, die nach dem Korridor führt.

Das scheint alles ganz gut zu sein, fuhr Sir Gardiner fort. Nur eines befriedigt mich noch nicht. Die Fürstin wird alles sehen und hören....aber das ist für mich nicht die Hauptsache. Wer wird Zeuge der Scene sein, die dann nothwendigerweise zwischen ihr und ihrem Gatten stattfindet? Wer wird mir berichten welche Worte sie gewechselt haben?

Ich werde dies .... nachdem die Fürstin das Versteck verlassen haben wird, werde ich in dasselbe eintreten und ihren Platz einnehmen....

LXVI.

Die Fürstin befand sich in ihrem Badezimmer. Nachdem Blanche Burtin ihr den Peignoir abgenommen, stieg sie die Marmorstufen hinab und ließ sich in das Wasser gleiten, aber sofort fuhr sie wieder empor und rief in gereiztem Tone:

Das Wasser ist ja eisig! Wo haben Sie heute Ihre Gedanken? Sind Sie von Sinnen?

Blanche Burtin stürzte auf den Hahn zu, ließ mehrere Sekunden warmes Wasser zuströmen und sagte dann sanft:

Ich glaube, daß die Frau Fürstin jetzt hineinsteigen können .. Ich bitte unterthänigst um Verzeihung, denn wenn Sie wüßten....

Was denn? fragte die Fürstin, sich im Wasser niederlassend.

Ach, ich bin so verwirrt.

Das sehe ich....Was fehlt Ihnen?

Ach, ich wage es nicht zu sagen...Ich fürchte mich, der Madame ein Leid zu bereiten.

Mir ein Leid bereiten! rief die Fürstin. Was soll das heißen? Nun erklären Sie sich sofort.

Wenn Madame es befiehlt, dann muß ich sprechen, begann Blanche Burtin. Die Frau Fürstin erinnern sich vielleicht noch, daß Sie mir erlaubt haben, eine zweite Kammerfrau zu engagiren, die Wäsche und die Garderobe in Ordnung zu halten.

Ja....und was weiter?

Die bisherige Kammerfeau hatte den Dienst verlassen und ich war schon mehr als einen Monat ohne Aushilfe, als sich vor etwa zehn Tagen ein junges Mädchen meldete. Sie zeigte mir gute Zeugnisse, und da die Arbeit drängte, engagirte ich sie .... aber schon am nächsten Morgen wollte ich sie wieder fortschicken.

Warum?

Weil sie mir für eine Kammerfrau zu hübsch zu sein schien.

Zu hübsch? Sie hatten sie also vorher nicht angesehen?

Es war Abends, das Zimmer schwach beleuchtet.

Nun, nachdem Sie sie am Tage gesehen, haben sie ihr doch sofort ihren Lohn ausgezahlt und sie entlassen?

Nein, Frau Fürstin .... Der Herr Baron hat sich ihrer Entlassung widersetzt.

Mein Gatte?! Wie kommt der dazu? Er kennt meine Kammerfrauen, und ich kenne sie nicht..... Was reden Sie da?

Die Wahrheit, Frau Fürstin, die vollste Wahrheit. Der Herr Baron hat zu mir gesagt: „Ich nehme diese Kleine unter meinen Schutz. Ich will, daß sie hier bleibt, sie ist zu hübsch.“

Auch er findet sie hübsch! rief die Fürstin. Worein mischt er sich? Und Sie haben diese Kreatur behalten?

Ich konnte nicht anders. Der Herr Baron befahl.

Und Sie haben mich nicht benachrichtigt?

Der Herr Baron verbot es mir.

Ei, sind Sie in meinem Dienst oder im Dienst meines Gatten?

Es war unrecht von mir, Frau Fürstin, das sehe ich heute nur zu wohl ein.

Warum heute?

Weil....

Sie stockte.

Sie bedenken sich immer noch? Wollen Sie endlich alles gestehen?

Nun denn, begann Blanche Burtin, der Herr Baron, der doch der Madame zu so viel Dank verpflichtet ist, benimmt sich nicht immer so, wie er sich benehmen sollte.

Nehmen Sie sich in acht! rief die Fürstin. Ich gestatte Ihnen nicht, den Respect vor meinem Gatten außer acht zu lassen!

Aber anstatt dadurch eingeschüchtert zu werden, richtete sich Blanche Burtin auf und rief, gleich als könnte sie sich nicht mehr beherrschen:

Er läßt jedenfalls den Respekt vor der Frau Fürstin außer acht, da er es wagt, hier, fast unter Ihren Augen, diesem jungen Mädchen den Hof zu machen.

Einer Kammerfrau! Mein Gatte! Das ist unmöglich!

Plötzlich schien aber die Eifersucht sich in ihrem Herzen zu regen.

Wo sieht er sie? fragte sie.

Ich habe ihn schon mehrmals in der Wäschekammer überrascht, als er vertraulich mit ihr sprach.

Und Sie lassen sie allein?

Nein, Frau Fürstin...aber ich glaube, daß sie sich gestern ein Rendez-vous gegeben haben.

Außerhalb des Hotels?

Nein.

Also wo?

Im Arbeitskabinet des Herrn Barons.

Er wagt es, sie in sein Kabinet einzulassen?

Sie muß lange dort gewesen sein, denn ich suchte sie länger als eine Stunde.... Nie wäre mir eingefallen, daß sie dort sein könne.... Ich sah aber mit meinen eigenen Augen, wie sie aus dem Zimmer des Barons herauskam.

Das ist schändlich! schrie die Fürstin. Sie lügen.

Ich wäre froh, wenn ich gelogen hätte, sagte Blanche Burtin, deren Stimme bebte und die ebenso erregt zu sein schien, wie ihre Herrin. Die Frau Fürstin kann sich ja überzeugen, daß ich die Wahrheit gesagt habe.

Mich überzeugen! Ja, ich will mich überzeugen! Aber wie? Wann?

O, noch heute. Sie sahen beide nach Ihrem ersten Rendezvous so vergnügt aus, daß Sie sich jedenfalls ein zweites geben werden.... deshalb glaubte ich endlich sprechen zu müssen. Meine Ergebenheit für die Frau Fürstin und mein Gewissen gestatten mir nicht, länger einen solchen Skandal zu dulden. Ich wäre ja dafür verantwortlich, wenn er sich wiederholte.

Ich muß mich selbst überzeugen, ob mein Gatte mich betrügt, rief die Fürstin. Sie glauben also, daß dieses Geschöpf sich heute Abend wieder in seinem Zimmer einfinden wird?

Ja, Frau Fürstin, das glaube ich.

Nun gut....ich verspreche Ihnen 100 Louisdors, wenn ich hören und sehen kann, was dann in dem Zimmer vorgeht ....Arrangiren Sie es, wie Sie wollen, darum kümmere ich mich nicht.... Jetzt genug davon! Helfen Sie mir meine Toilette beenden.

Während sie sich ankleiden ließ, sprach die Fürstin kein Wort zu Blanche Burtin; sie sann nach.

LXVII.

Um drei Uhr verließ die Fürstin das Hotel unter dem Vorwand, einige Einkäufe besorgen zu wollen, sandte aber den Wagen bald nach Hause, indem sie erklärte, daß sie zu Fuße nach Hause zurückkehren wolle. In einem Miethwagen fuhr sie dicht verschleiert zum Park von Monceau. Blanche Burtin, welche dafür gesorgt hatte, daß kein Neugieriger in der Nähe sei, öffnete ihr die kleine Hinterpforte und führte sie über die Dienerschaftstreppe zu dem Versteck, von welchem sie Sir Gardiner erzählt hatte.

Der Baron saß an seinem Schreibtisch und las, aber er las sehr zerstreut und sah jeden Augenblick auf seine Uhr.

Es schlug vier Uhr. Der Baron erhob sich, ging zu der nach außen führenden Thür und verriegelte sie. Dann näherte er sich der andern Thür, die zu einem kleinen Salon führte, öffnete sie und winkte.

Gleich darauf erschien Lea. Lächelnd, ohne die geringste Schüchternheit trat sie ein. Der Baron ergriff ihre Hände, ihre Blicke begegneten sich, und ein langer Kuß vereinte ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die letzte Büffeljagd.

Der Büffel der Prairien, welcher noch vor wenigen Jahrzehnten in ungezählten Heerden die weiten Grassteppen bevölkerte, wird binnen Kurzem lebend nur noch in den zoologischen Gärten und in ausgestopftem Zustande in den Naturaliencabinetten anzutreffen sein. Die wahnsinnige Vernichtungswuth der sogen. Büffeljäger, richtiger Massenschlächter, hat dieses Resultat herbeigeführt. Bekannt ist, daß jene Jäger in reiner Mordlust die Thiere tödteten, dem gefallenen Wilde nur die Zunge ausschnitten und dann auf ihren flüchtigen Rennern weitereilten, um neue Opfer zu erlegen.

Daß die Indianer keineswegs — wenigstens nicht in den letzten Jahren — von dieser fast zur Regel gewordenen Jagdmethode eine Ausnahme machten, dafür liefert das große von den Sioux vor genau sechs Jahren unter den letzten Büffelheerden bei Standing Rock am Grand River angerichtete Blutbad einen sprechenden Beweis. Ein Augenzeuge dieser wahrscheinlich letzten Büffeljagd im großen Stil schildert dieselbe folgendermaßen:

An einem ziemlich kalten Morgen gegen Ende October war Alles im Lager der Sioux, welche etwa 400 Krieger zählten, fertig zum Aufbruch. Die Männer waren festlich mit Federn und Wampumgürteln geschmückt und mit grellbunten Farben bemalt. Den berittenen Kriegern folgte ein fast unzähliger Troß von Lastwagen, auf denen die Squaws mit den Kindern hockten. Der Auszug zur Jagd ging, wie üblich, in großer Stille vor sich. Es war streng untersagt, einen Schuß abzufeuern, und die Prairiehühner blieben ungestört. Der Marsch ging ziemlich langsam von Statten, und erst am sechsten Tage erreichten wir Rainy Butte.

Der Abend des siebenten Tages nahte heran, und die Feuer aus „Büffelspähnen“ (so heißt bekanntlich der sich zur Feuerung gut eignende getrocknete Büffelmist) brannten und schwelten lustig vor den Zelten, als die ausgestellten Schildwachen meldeten, die am Morgen ausgesandten Späher nahten. Ihr Bericht lautete sehr günstig, nämlich daß eine große Büffelheerde kaum vier Meilen entfernt im Anzuge sei. Ein großes Rathsfeuer ward gehalten und einhundert auserlesene Krieger wurden für die Jagd bestimmt.

So kam der Morgen des achten Tages nach unserem Aufbruch von Standing Rock herauf. Die hundert Jäger, angeführt vom Häuptling Rain-in-the-Face, setzten ihre Renner in Trab. Bald kam die Heerde in Sicht, welche wohl 1500 bis 2000 Stück zählen mochte. Einige [illegible] sinn ihre Feinde wahrnahmen und unruhig zu werden anfingen.

Bald erdröhnte die Erde von dem Hufschlage der gewaltigen Thiere, welche mit gesenkten Häuptern, einer einzigen schwarzen Masse ähnlich, im Galopp durch das hohe Gras, welches uns ihren Blicken entzog, dahin jagten. Plötzlich standen sie der geschlossenen Kette der Jäger gegenüber. Die ersten Glieder stutzten, wandten sich zu wilder Flucht. Doch zu spät. Mit wildem Geheul hatten sich die Sioux mitten unter sie gestürzt. Der scharfe Knall der kurzen Winchesterbüchsen, gemischt mit dem Triumphgeschrei der vor Aufregung und Blutgier halb wahnsinnigen Rothhäute, dazu das dumpfe Angstgebrüll der Büffel, sowi der sich unter den Hufen der Heerde und unserer Rosse in dicken Wolken erhebende Staub — alles das raubte mir fast die Besinnung, umsomehr, als der Contrast zu der kurz vorher herrschenden Stille um so greller war. Die Büffel, welche auf allen Seiten sich von ihren furchtbaren Feinden umstellt sahen, fingen an, wie toll im Kreise umherzujagen. Das war gerade, was die Indianer wollten. Die Reiter hielten sich an der Außenseite dieses unentwirrbaren Knäuels, und sandten mit jedem Schusse Tod und Verderben in die Reihen der Thiere. Hunderte der wehrlosen Thiere fielen in dieser Massenschlächterei, ein unrühmliches und klägliches Schauspiel für den echten Jäger, der das Jagdvergnügen nur nach dem Grade der damit verknüpften Gefahr schätzt. Mochten nun die rothhäutigen Metzger ihrer Blutarbeit endlich müde werden, oder die wenigen hundert Thiere sich zu einer letzten verzweifelten Anstrengung aufraffen — kurz, es gelang dem Rest der Büffel, durchzubrechen und in rasender Eile über die Ebene davonzustürmen. Doch das entflammte die Mordgierigsten unter den erbarmungslosen Verfolgern nur noch mehr. Mit verhängtem Zügel sprengten sie den Fliehenden nach und der Gefahr nicht achtend, setzten die flinken Ponies über Gräben und Hügel, bis ihr Reiter seine Beute erreicht hatte. Manchmal war er dem Thier so nahe, daß er, ohne zu zielen, ihm die Kugel dicht hinterm Ohr in's Gehirn senden konnte.

Es war drei Uhr Nachmittags, als die Jagd vorüber war. Mehr als 1300 Büffel lagen todt im Umkreise mehrerer Meilen auf der Prairie zerstreut umher. Der inzwischen langsam nachgerückte Troß von Abhäutern und Weibern begann jetzt seine Arbeit. Bis tief in die Nacht hinein dauerte das Geschäft des Abhäutens und Zertheilens der todten Thiere. Als die Feuer flammten, da ging es an ein Kochen, Braten, Singen und Erzählen, daß es nur so eine Art hatte. Die Krieger, in ihre Decken gehüllt, erzählten von ihren Heldenthaten und den großen Ahnen und Häuptlingen des Stammes.

Thöricht und verblendet wie Kinder, dachten sie nicht daran, daß das Blutwerk des Tages ihr letztes sein sollte: es war die letzte große Büffeljagd, welche den Vernichtungskrieg gegen den Riesen der Prairie beendet hatte.

Die Armenier der Ver. Staaten.

Noch vor wenigen Jahren war die Zahl der Armenier, dieses fleißigen, betriebsamen und mit einem außerordentlichen Scharfsinn und Handelsgeist ausgestatteten orientalischen Volkes, in den Ver. Staaten kaum nennenswerth. Dies hat sich seitdem sehr geändert. In allen Staaten sind jetzt Armenier anzutreffen, und nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich ihre Gesammtzahl jetzt auf gewiß 10,000. Kürzlich ist auch ein Geistlicher der armenischen Kirche, Dr. Saragian, in New York gelandet, welcher dort nach dem Ritus seiner Kirche als Seelsorger fungiren wird und vorläufig als Gast des armenischen Kaufmanns Oscanian dort weilt.

Die Armenier haben, so mächtig ihr Reich im Alterthum auch war, im Laufe der Zeit ihre politische Selbständigkeit vollständig eingebüßt. Persien, Rußland und die Türkei haben sich schon vor langen Jahren in Armenien getheilt, wenn auch kaum in brüderlicher Weise. Denn bekanntlich sind gerade die armenischen Bestandtheile der Türkei stets der Zankapfel zwischen Zar und Sultan gewesen, um dessentwillen die blutigsten Kämpfe stattgefunden haben. Das Land der Armenier war in älteren Zeiten gut cultivirt. Doch sind Ackerbau und Viehzucht, wie dies fast stets das Schicksal der unter türkische Herrschaft gerathenen Länder ist, allmälig in Verfall gekommen. Die Verkehrsstraßen sind in so schlechtem Zustande, daß höchstens zwischen den unmittelbar benachbarten Orten eine Verbindung existirt. Der armenische Landmann baut daher nur soviel Getreide, als er für sich und seine Familie braucht—denn der Ueberfluß müßte ja doch verfaulen. Die Türken haben, wie stets in ihren Provinzen christlicher Confession, schrecklich in Armenien gehaust und die Andersgläubigen fanatisch verfolgt.

Die Bewohner sind aber trotzdem ihrem Glauben treu geblieben. Ebenso, wie die Persier, sind die Armenier arischer Abstammung. Ihre Sprache und Schriftsprache sind rein indogermanisch, ihre Kirche ist von jeher die christliche gewesen und ist älter, als die griechisch-katholische und die römisch-katholische. Nach der Ansicht der Armenier predigen diese beiden Kirchen Irrlehren, während nur die armenische Kirche das Christenthum rein bewahrt hat.

Daß unter den unausgesetzten Verfolgungen und Bedrückungen, sowie bei dem politischen und socialen Elend des Landes die intelligenten Bewohner nicht besondere Freude an ihrer Heimath erleben, liegt nahe. Unwiderstehlich treibt es die jungen Leute hinaus, um sich in der großen Welt zu der Bedeutung aufzuschwingen, zu welcher ihr Fleiß, ihre schnelle Auffassung und ihre Talente sie berechtigen. Nicht allein als Kaufleute sind die Armenier erfolgreich. In allen [illegible] wie Aus- im Orient den Armenier in den vordersten Reihen erblicken. Seine hervorstechenden Tugenden sind Geduld und Beharrlichkeit. Er beobachtet fein und scharf, und obwohl er stets schweigsam und nachgiebig erscheint, erreicht er sein Ziel stets. Sein Zweck ist aber der **d a u e r n d e** Erfolg; er ist viel zu klug, um den glänzenden Schein der wirklichen Macht vorzuziehen.

In der Türkei bilden die Armenier neben den christlichen Renegaten das eigentlich fortschreitende Element; sie sind der Sauerteig unter den trägen und indolenten Muhamedanern, den eigentlichen Türken. In allen hohen Behörden, namentlich in den Botschaften, spielt der Armenier eine Hauptrolle. Er ist der geborene Diplomat; discret, verschwiegen, sprachenkundig, trefflicher Menschenkenner und geschmeidig in seinem Benehmen kommt ihm Niemand gleich. Dabei verläßt ihn seine Erfindungsgabe und Geistesgegenwart selbst nicht in den schwierigsten Situationen.

Ist dies ein Bild des wohlerzogenen Armeniers der besseren Classen, so finden sich dieselben Züge auch bei seinen niedriger geborenen Landsleuten wieder. Sie stellen natürlich das größte Contingent zur Auswanderung nach Amerika. Der Drang nach Freiheit und der Haß gegen religiöse und politische Unterdrückung — das sind die Gefühle, welche diesen Leuten die ihnen sonst so fremdartig erscheinenden Ver. Staaten als zweite Heimath lieb und werth machen. Sie sind fleißig, nüchtern, intelligent und anstellig und verstehen es bald, sich heimisch zu machen, mögen sie nun im Handel oder in der Industrie, namentlich in der Seidenwirkerei, auch in der Heilkunst ihr Glück versuchen.

M a h o n e, der bekannte Politiker von Virginien, hat 20,000 papierene Schnupftücher, mit seinem Bildnisse in der Mitte, herstellen und an die Neger vertheilen lassen. Unglücklicherweise kennen die dortigen Neger den Gebrauch des Schnupftuches nicht und benützen daher das Papier für allerlei andere Zwecke, für die es zwar nicht bestimmt, aber doch gut verwendbar ist.

J a m e s H. M i l l e r in Gauley Bridge, W. Va., ist der älteste Postmeister in jenem Staat und hat den Wechsel der Bundesregierungen merkwürdig gut ausgehalten. Er wurde im Jahre 1841 unter der Administration von William Henry Harrison für sein Amt ernannt und ist dann bis auf den heutigen Tag — beinahe ein halbes Jahrhundert — ununterbrochen Postmeister gewesen. Das Recept zu dieser Amtsbeständigkeit möchten wohl gar Manche gerne wissen! Gegenwärtig ist Miller über 80 Jahre alt und noch sehr thätig.